

13.832/17

13.832/17

XVII

Exod. 12.
vers. 29.

Aller Alten/
Insonderheit Wolbetagten
Kirchen-Lehrer
Get- und Danck-Psaln/
in Davids Psalterbüchlein
der

LXXI.

Von dem Weiland
Wol-Ehrwürdigen/ Geistreichen/ Andächtigen
und Vielgelehrten

G. FRANCISCO NEMET

der Reinen Evangelischen/ Augspurgischer
Confession verwandten Deutschen
Kirchen Gemein in dieser

Königl. Freyen Stad Leutschau in Ober-Ungern
treu fleißigem hochverdientem Lehrer und
Seelsorger/ nunmehr seel:

Zu seinem Leich-Spruch vorher erwöhlet/ und wenn
Er bey ehrllicher Begräbnis erkläret were/
daß Er auch zum

Gedächtniß den Nachkommen herausgegeben würde/
verordnet und anbefohlen/ wie denn

Jenes den 23. Jan. des 1667. Jahres/ war Dom. 3. Epiph.
dieses bald darnach/ auf begehren/ beides aber nach dem vermö-
gen das Gott dargereicht/ ins Werk gesetzet worden
von

M. CHRISTIANO Seelmann/ Cob. Fr.
Pfarrer zur Leutsch.

CS(X)SO

Bedruckt bey Samuel Brewer.

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. :"
/314.ig.j./

farrherz

Des Wohlseeligen Herrn
Franz Nemet
Hergeliebten hinterlassenen
ins Gesamt / und
Namentlich

Denen viel Ehr und Tugendreichen Frauen
Fr. JUDITH, einer Gebornen Corwathin / seiner Liebste
gewesenen nu verwittibten Haus-Frauen.

Fr. MARIA Demoschin / einiger unnd hochbetrüb-
ter Frauen Tochter / ic.

Desgleichen
Denen Ehrenvesten /

Wolgelahrten und Wolgearteten /
Herren Söhnen

Hrn. ANTONIO auff der Preussisch. Hohen-Schuel
Königs-Berg.

Hrn. JOHANNI bey der Sächsischen Fürsten-Schul
Grim.

und NATHANAELI in der berühmten Stad-Schule
alhier / Gottes Worts und Freyer Künste / Sprachen
und Wissenschaften Beflissenen /

Seinen in Ehren / und Christlicher Schuldigkeit nach /
vielgeliebten Herren und Frauen / werthen
Söhnern und Pfarr-Kindern /

Wünschet
Gottes Gnad / und in ihren Wittib- und Waisen-Stand
Gedult unnd Trost / diese beehrte

Leichpredigt

In immerwährendem guten Andencken Ihres Wohls
Wärdigen / nu auch Wohlseeligen Herrn und Vaters /
überreichender

M. C. S. P. L.

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./

13.832.10



Das waltet der Alte lebendige Gott / der da lust zum le-
ben hat / und will uns tragen bis ins Alter /
bis wir gram werden /

Dan. 7. 13.

Pf. 30. 6.

Der es thut wil / heben und tragen und erretten wil /
Dem sey Ehre in Ewigkeit !

Ec. 46. 4.

Geliebte / Betrübte Zuhörer.

Als David, der Mann nach dem
Herzen Gottes / von Herzen verlan-
get / wann er also betet im LXXI. Ps:
Verlaß mich nicht Gott im Al-
ter / wenn ich gram werde / bis ich

deinen Arm verkündige Kinds-Kindern / und
deine Krafft alle die noch kommen sollen / Das mag
wol daß hertzliche verlangen sein aller Alten / oder die
da gedencken Alt zu werden / lange zu leben und Gott un-
dem Nächsten je länger je lieber zu dienen / insonderheit
aber Alter Lehrer und Prediger / die Gott von
Jugend auf gelehret / und darzu beruffen / daß sie sei-
nen Arm und Göttliche Gewalt ihren Kirchenkindern
verkündigen / und seine Gerechtigkeit den Nachkom-
men offenbahren sollen. Denn weil sie solches Ampt
niemaln ohne Gottes sonderbahrer Gnad / Hülff und
beystand verrichten können / wieviel mehr werden sie
darnach seuffzen und beten / Gott wolle Sie nicht ver-
lassen / wenn sie Alt / Schwach und unvermöglich wor-
den sind. Eben dieses ist eigentlich das verlangen
gewest unsers Wolseeligen Alten Geistlichen Vaters
und Seelsorgers des Weiland Wol Ehrw. Achbarn

A 2

und

" Régi nyomatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./

und Wolgelehrten Hrn. Fr. Nemet, welcher eige-
genhändig solches Gebet auffgezeichnet / und darbey
als eine Summarien gesetzet:

Qui me servasti puerum juvenemque virumque
Nunc fer opem misero, Christe benigne, seni.

Das ist:

Mich Knaben / Jüngling / Mann / hastu bisher erhalten /
Hilff und verlasse nicht / Herr Christ / mich armen Alten.

Weil er denn nun sein verlangen erlanget / und
was Er gebeten erbetet / und hirtinn allen Alten / sonder-
lich erlebten Lehrern unnd Predigern ein Beyspiel
worden / so ist's billich und erbaulich / daß wir dieses sein
Gebet ans bekant und zu Nutz machen / weil wir doch
alle gedenten Alt zu werden / nach Gottes willen / und
also dasselbe mit Andacht anhören / verstehen und ge-
brauchen / lernen. Weil aber solches ohne Beystand
des Geistes der Gnad und des Gebetes auch nicht ver-
richtet werden kan / als wollen wir vorher solchen im
Namen Jesu von Gott dem Vater erbitten / und einer
für dem andern / auf daß wir allesamt erhöret werden /
das H. Vater unser beten.

Leich-Spruch

der LXXI. Psalm.

Eingang.



A. 1667.

Ußer Seel, Geistlicher Hr. Vater hat ihme
unter dreyerley Hauffen Lehrer unnd
Prediger zu seingewünscht / wie aus seinen
reden / aufgezeichneten Sprüchen und schon
vor zehen Jahren beschriebenen LebensLauff abzu-
nehmen:

I. Hier

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./

I. H
hen unter
cken / ihr L
gen kan / d
pistel an sie
ist, unter
christlich le
wahre Chri
digen und
lehren auch
gen / aber d
Heerde / we
meine nach

II. I
da wir alle
Stuel Chri
Er gehande
möchte / Er
Lehrer / d
Kampff un
gelegte Kr
ter Christo
no / die eine
Gewissen b
sen und am

III.
und sitzen /
den wie des
mer und ew
me getrewe
Geheimnisse
die Lernend
rechten / wel
Vaters Rei

hann. 13.8321 id

I. Hier in diesem Leben möchte Er gerne gehen unter denen Lehrern/ derer man in Ehren gedencken/ ihr End anschauen/ und ihrem Glauben nachfolgen kan/ dergleichen die Ebreer gehabt / als in der Epistel an sie geschrieben c. XIII, 7. zu befinden ist/ das ist, unter solchen/ die da selbst auch recht glauben/ christlich leben/ und selig sterben/ in welchen dreyen das wahre Christenthum bestehet. Die nicht andern Predigen und selbst verwerflich werden / sondern was sie lehren auch selbst thun/ und darinnen Christo nachfolgen / aber den Zuhörern vorgehen / als Fürbilde der Heerde/ welche sie mit Paulo also anreden mögen / seid meine nachfolger/ gleich wie ich Christi. 1. Cor. XI, 1.

In hac Vita.

1. Cor. IX. 27.

1. Pet. V. 2.

II. Nach diesem Leben/ am Jüngsten Tag/ da wir alle müssen offenbahr werden für dem Richter. Suel Christi/ auff daß ein jeglicher empfahe nach dem Er gehandelt hat bey Leibes leben/ es sey gut oder böse/ möchte Er gerne stehen unter dem Hauffen derer Lehrer / die mit Paulo nach wohlgetempferem guten Kampff und selig vollendetem Lebens Lauff die beygelegte Krone der Gerechtigkeit vom gerechten Richter Christo empfahe sollen. 2. Tim. IV, 6. Das sind die jenige / welche getrew sind blieben bis in den Tod/ den Christus die Kron des Lebens geschenkt wil. Apoc. II, 20.

Posthanc Vitam.

2. Cor. V. 9. 10

III. In jenem Leben möchte Er gerne sein und sitzen / unter den Lehrern / die da leuchten werden wie des Himmels Glantz/ und wie die Sterne immer und ewiglich : Welche denn sein werden/ alle fromme getrewe Knechte / und Haushalter über Gottes Geheimnisse/ die viel zur gerechtigkeit gewisen/ ja auch die Lernenden die sich weissen lassen / und also alle Gerechten/ welche leuchten werden wie die Sonne in ihres Vaters Reich/ als der Sohn Gottes sagt. Mat. XIII, 43.

In altera Vita.

Matth. XXV. 21

1. Cor. IV. 12

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./

3. Petr. II,
v. 15, 16.

1. c. v. 14.

Prov. XXI. 25.
Ps. XLIX. 20.
Ps. CXI. 10.
Psalm. XX. 5.

Ist ein Dreifacher hertzlicher unnd herrlicher
Lehrer und Prediger. Wunsch / wen Gott dessen
gewehret / der hat was er in diesem oder zukünftigen
Leben gutes haben kann. Der Prophet Bileam / da
er das Volck Gottes gesegnet hatte / that dergleichen
herrlichen Wunsch: Meine Seele müsse sterben des
Todes der Gerechten / und mein Ende werde wie dieser
Ende Num. XXIII. 10. Aber gleich wie noch unge-
wis / daß es sein hertzlicher Wunsch gewesen / der ihm
von ganzen aufrichtigen Gemüth / wie vom Mund /
gegangen sey: Also ist ungewis / daß ihm Gott solchen
gewähret / sintemahl ihm als einen geizigen Pfaffen
der Lohn der ungerechtigkeit geliebte / und hatte eine
Straffe seiner überrettung / nicht allein das stumme
lastbare Thier / das mit menschen stimmereden / und des
Propheten mehr als Eselgleicher Thorheit wehren
musste / sondern auch das Schwerd derer von ihm
heuchlerisch gesegneten Kinder Israel / da er denn oh-
ne zweifel mit Ach und Weh (wo er nicht Busse ge-
than) hingefahren den Weg / do alle seines gleichen
Geizige oder sonst Geisilose Geistliche nachfahren
werden / welche Petrus also beschreibt und abmahlet /
daß man Sie greiffen könnte / wo man sie nicht / ihres
Ruhms nach / an allen orten und zu allen zeiten geschē /
gehört / und geheget hette. Dieselben verfluchte Leu-
te / wie sie heißen und von Petro ihren so vermeinten er-
sten Papsst canonisirt sind / wünschen zwar auch
manchmal dergleichen / aber wie der faule stirbet über
seinen wünschen / weil seine Hende nichts thun wollen /
also fahren sie unter diesem Wahnwunsch ihren Vätern
nach / und sehen das Licht nimmermehr / Denn was die
Gottlosen gerne wolten das ist verlohren. Gott der
Herr aber / der da gibt / was unser Hertz begehret / der
hat

" Régi nyomatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./

hat unse
r as sein
k nach g
diese vo
gnau mi
in dem e
bis ans
zu dem a
glaubige
ist. Joh. V
Wort ho
nich gef
nicht in d
hindurch
lieber Al
dern das
Glauben
erwies
hat in so
ist also u
hauffen
mit beze
dienst w
zu geden
erbaulich
sages sei
Glaub g
nen Psa
also zeig
im Hertz
ger Glau
lich nach

13.832.1.10

hat unserm Wohlbeligten Herrn Vatter theils gegeben/
was sein Herz gewünscht/ theils ist er dessen der See PLXXXVII, 4
nach gewährt/ dem Leibe nach gesichert. Denn
diese vorgedachte drey Hauffen der Lehrer sind so
gnaue mit einander verwandt und verbunden/ daß wer
in dem ersten sich beständig durch Gottes Gnad und
bis ans Ende verharrend befindet/ der gehört schon
zu dem andern und dritten: Sientemahl dieses aller
glaubigen und demnach auch der Lehrer versicherung
ist. Joh. V. 24. Warlich/ warlich/ ich sage euch: Wer mein
Wort höret (sind Christi Wort) vnd glaubet dem/ der
mich gesand hat/ der hat das ewige Leben/ vnd kommt
nicht in das Gericht/ sondern Er ist vom Tode zum Leben
hindurch gedungen. Man hat vormal gedachter
lieber Alter das Wort Jesu nicht alleine gehört/ son-
dern dasselbe lange zeit fruchtbarlich gelehret/ seinen
Glauben durch allerhand christliche Tugenden und
trewsteiffige Amtesverrichtungen lassen leuchten/ und
hat in solchem ein sanfft und seeliges Ende genommen/
ist also warhafftig erfunden unter dem ersten Lehrer
Hauffen/ wie diese ansehnliche Gemein einhelliglich da-
mit bezeuget/ daß sie ihme nicht allein den letzten Ehren-
dienst willig erwiesen/ sondern seiner im besten jederzeit
zu gedencken bereit sind: sein Ende haben sie guten theils
erbaulichen angeschauet/ und sind des christlichen Vor-
satzes seinem Glauben nachzufolgen. Was aber sein
Glaub gewesen/ ist leicht zu erachten aus dem verleser-
nen Psalm. Denn wie sich der Glaub im Gebet über/
also zeiget Davids Gebet einen Davids Glauben
im Herzen an/ das ist derselbe alte aller glaubigen ein- Ephes. IV. 5.
ger Glaube/ deme alle Jungen, ja Jung und Alte sicher-
lich nachfolgen/ und aus gleichglaubigem Herzen
gleich-

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./

gleichlautendes Gebet gebrauchen können. Denselben
erwehlt und zum Leich-Text begehrten verlesenen
Psalm wollen wir nun in der furcht des HERN mit
einander beherrigen

Propositio
oder
Vortrag.

I. Als ein Bet Psalm. II. Als ein Danc Psalm.
Vnd zwar ins Gemein wie alle Glaubige mit David
denselben gebrauchen mögen: Insonderheit aber
Alee und Betagte Lehrer und Prediger: Eigentlich
und Namentlich wie solchen unser seliger Herr Seelen-
Vater gebrauchet habe.

Gelte Gott daß solche Betrachtung allen zur heilsamen
Lehre/ den Betrübten zum kräftigem Trost
bereichen möge/ Amen.

Tractatio.
und
Abhandlung

Es theilet sich der verlesene Psalm selbst ab in
zwey Stücke/ deren ein jedes mit fast gleichen
worten beschlossen wird: Schemen müssen sich und
umbkommen — die mein Vnglück suchen v. 13. und wie-
derumb: Schemen müssen sich und zuschanden werden / die
mein Vnglück suchen v. 24. ult. In dem ersten sind enthal-
ten die Verlangten Güter/ umb welche David bittet:
In dem andern die Erlangten Güter/ für welche Er dan-
cket. Daher er erstentheils ein Bet=Psalm / anders-
theils ein Danc=Psalm heisset / vnd also von uns
betrachtet wird. Wollen beide Stück nacheinander
vornehmen / vnd ins Gemein erstlich die Wort beher-
rigen / derer sich alle Glaubige mit David gebrauchen
können / in dem Namen der ganzen Kirche
beret / die sonderlich gegen den Abend der Welt auch
Ale worden/ vnd von nöthen hat/ daß Gott sie nicht
verlassen/ sondern gnedig erhalten wolle. So ist nun
das

I. Das

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314. ig. j. /

Er bittet
Dreyerley /
Zurwendu
Bösen und
wolle / Go
den Feinden
men / Verke
v. 26. 27.
flehet ist G
v. 1. Laß mich
wirff mich n
schwach werde
chen Scha
Abbitte dar
ist sein Blau
bisher verh
v. 1. HERR
Wohl allen
trane auff
den / so mus
der Gricht
dich hab ich
folget eben
nung lest ni
hier für sich
Psalm. XX
ten auff die
dir schreyen
dich und w
Sirach. c. I
setzet aber

I. Davids Gebeth.

Er bittet aber und mit ihm ein jeder gläubiger
 Dreierley / (1.) Abwendung des Bösen. (2.)
 Zuwendung des guten. (3.) Umwendung des
 Bösen und Guten / daß wenn man ihm Böses thun
 wolle / Gott hingegen ihm Gutes thue / das böse aber
 den Feinden vergelte, und also from sey bey den From-
 men / Verkehrt aber bey den Verkehrten. Psalm. XVIII.
 v. 26. 27. Das Böse / umb dessen Abwendung Er
 flehet ist Schand und Schad / denn dieses ist seine Abbitte
 v. 1. Laß mich nimmermehr zuschanden werden / vnd v. 9. Ver-
 wirff mich nicht in meinem Alter / verlaß mich nicht wenn ich
 schwach werde / daß ist / laß mich nicht mit meinem merckli-
 chen Schaden verstoßen werden. Der Grund dieser
 Abbitte darinn Er zeitlich und ewige Schande abbittet
 ist sein Glaub und kindliches vertrauen / in welchem Er
 bisher verharret / und noch auff Gott traue und baue.
 v. 1. BXXX auff dich trau ich. Sonst jenes wahr ist:
 Wohl allen die auff ihn trawen / Psalm. 2, ult. Vnd ich
 trane auff ihn / Ey so mus ich nicht zuschanden wer-
 den / so mus mirs nicht übel / sondern wohlgehen. Nach
 der Griechischen und Lateinischen Bibel / heists: In
 dich hab ich gehoffet Herr / ist nicht gar unrecht / und
 folget eben das / was David begehret / sintemahl Hoff-
 nung leß nicht zu schanden werden / Auch hette David
 hier für sich gehabt die Exempla der Alten / wie Er
 Psalm. XXII, 3. solche anziehet: Unsere Väter hoffte-
 ten auff dich und da sie hoffeten halffstu ihnen aus. Zu
 dir schreyen sie und wurden erretter / Sie hoffeten auff
 dich und wurden nicht zu schanden. Auff welche auch
 Sirach. c. II, 10. 11. noch alle gläubige weisen? Er
 setzet aber auch eine Ursache zu diesem Grund / durch

(1.) Depre-
 catio.
 (2.) Compre-
 catio.
 (3.) Impre-
 catio.

I.
 Deprecatio
 prior.

Conf. Psalm.
 XXXI, 1.
 Rom. V, 5.

Ratio.

B

wel

" Régi nyomatványok, Lőcse, evang. : "
 /314.ig.j./

welche Er Gott wil antreiben/ daß er ihn nicht lasse zu
 schanden werden **Y. 7.** Ich bin für vielen wie ein Wunder/
 aber du bist meine starcke zuversicht ihr viel achte mich für ein
 Schenckal ihnen zum Beyspiel dargesezt/ daran sie sol-
 ten sehen/ wie greulich Gott die ruchlosigkeit abstrafte/
 wie er solcherley Leute zuschand und spot werden lies
 jedermenniglich / wie denn David in den gedanken
 und für den Augen Simei ein solches Wunder war/
 und noch die Kirche Gottes von den Gottlosen für
 einen Hauffen unsinniger verlohener Leute geachtet
 wird / und für ein Gluch und Seg. Opfer: Vermeinen
 auch wenn nur solche Leute bald aus dem Weg gereümt
 weren/ so würden alle Sachen besser stehen/ Glück und
 Heyl in aller Welt sein. Seine fernere Abbitte war
Y. 9. Verwirff mich nicht in meinem Alter / verlaß mich nicht /
 wenn ich Schwach werde. Darinnen Er und mit ihm alle
 Glaubige abbitte zeitlich und ewigen Schaden. Wer
 den Schaden hat/ darff für die Schande nicht sorgen/
 sie folge bald drauff. Damit aber nicht Schand folge/
 so sol Gott auch für Schaden behütten. Das aber wer
 der größte Schad / wenn Er David in Alter verwer-
 fen und da er nu schwach worden / ihn verlassen wolte.
 Eben das were der Kirche Gottes und aller frommen
 höchste Schad / in diesem letzten theil der zeit/ da der
 Welt Alter sie überfeller / jederman auch im Glauben
 abnimmt/ in der Liebe erkaltet/ und also im Christenthum
 schwach wird/ wenn GOTT die seinigen/ offtermals
 Kleinglaubigen/ auch wolte verwerffen oder verlaß-
 sen/ vielmehr sol Er eben so ingedenck sein der Verheis-
 sung Esa. XLII. 3. das zustoßnen Rohr wird Er nicht
 zubrechen/ und das glimmende Docht wird Er nicht
 anblasen. Ursache wird auch eingeführet. David
 wird das verwerffen von seinen Feinden/ verlaß-
 sen von seinen freunden. Meine Feinde sagt und klagt er

1. Sam. XV,
 5. 15.

Osiander Par.

Deprecatio
 posterior.

Matt. VIII, 26

Ratio.

Y. 10.

Y. 10. reden
 sich mit ein-
 andern / jaget
 Meinten
 so hetten ih-
 de sich also
 stunden ge-
 ne Nechste
 verließen
 die gläubig-
 Waissen er-
 gleichen v-
 ihre starcke
 ihrer Seel
 hülffe bey
 mit Absolu-
 ihn vom K

Die Zu-
 Bitte / die
 rechtigkeit / u-
 mir. Y. 3. S-
 möge. Y. 4.
 aus der Han-
 Wort im Y-
 Gott eyle m-
 umb Bei-
 es ja mit A-
 umb Er n-
 rettung ge-
 Sener an-
 Gottes wege
 fest daher /
 eben das s-

hnm: 13.832.110

7. 10. reden wieder mich und die auff meine Seele halten berathen
sich mit einander. 7. 11. und sprechen: Gott hat ihn verlass
sen / jaget nach und ergreiffet ihn / denn da ist kein Erretter.
Meinten also die Feinde / weil Gott ihn schon verlassen /
so hetten ihn vielmehr seine Freunde verlassen / und fünd
de sich also kein Erretter. Seine lieben und Freunde
stunden gegen ihm / und scheweten seine Plage / und sei
ne Nächsten tratten ferne / ja sein Vater und Mutter
verliessen ihn. Wie dergleichen Elend und Schaden offe
die gläubig e sonderlich arme / verlassene Wittben und
Waisen erfahren. So solte nu der Herr ihn und seines
gleichen verworfene und verstossene auffnehmen / als
ihre starcke zuversicht / damit die Feinde nicht ferner zu
ihrer Seelen sagen möchten: Sie hat keine
hülffe bey Gott / wie (Psalm III, 2.) die gethan / so sich
mit Absolon wieder den verlassenen David gesetzet und
ihn vom Königreich verworffen haben.

Ps. XXXVIII.

12.

XXVII, 10.

2. Sam. XV.

Die Zuwendung des Guten ist verfasst in einer
Bitte / die also lautet: 7. 2. Errette mich durch deine Ge
rechtigkeit / und hilff mir auß / neige deine Ohren zu mir und hilff
mir. 7. 3. Sey mir ein starcker Hort / dahin ich immer fliehen
möge. 7. 4. Mein Gott hilff mir aus der Hand des Gottlosen /
aus der Hand des Ungerechten und Tyrannen. und wie er die
Wort im 7. 12. führet: Gott sey nicht ferne von mir / mein
Gott eyle mir zu helfen. Er bittet umb Zweyerley /
umb Beistand Gottes / und dessen Bestand / weil
es ja mit Menschen Beistand keinen bestand habe. Dar
umb Er nur immer zu der Göttlichen Hülff und Er
rettung gedendet: Hilff mir / hilff mir aus / eyle mir zu helfen.
Setzet auch Zweierley Ursachen hinzu / eine von
Gotteswege 7. 3. Der du zugesagt hast mir zu helfen: Heis
sest daher / ja bist vielmehr in der that und warheit (den
eben das sein Wort ist die Warheit Joh. XVIII, 17.)

2.

Precatio.

Ratio.

1. à persona
Dei.

B 2

Mein

" Régi nyomatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j- /

2. à persona
sua.

Mein Fels und meine Burg / v. 4. Mein Gott, v. 5. Du bist mei-
ne Zuversicht / Herr Herr / das ist / ein Herr / mein Herr /
meine Hoffnung von meiner Jugend an. Und damit dieser
erbetene Beistand möchte beständig sein / setzt Er die
andere Ursache von Seinetwegen: v. 6. Auff dich hab ich
mich verlassen von Mutterleibe an / du hast mich aus Mutterleib
gezogen / mein Ruhm ist immer von dir. Ich bin beständig
an dir gehanget / von Mutterleib an bis hieher / hab ich
mich allein auff dich verlassen / ist auch noch mein Ruhm
allein von dir / ich hab niemand als dir zu danken daß
ich geboren / und beym leben so weit erhalten bin / hastu
mich nū in meiner Kindheit / Jugend / und ganzem leben
bisher versorget / wie woldestu mich denn nu im Alter
verlassen? Solchen beständigen Beistand erkennet
mit David billich Jederman / denn in ihm / Gott dem
HERRN / leben wehen und sind wir / Er ist nicht ferne
von einem iglichen unter uns Act. XVII, 28. So wir
nun beständig bey ihm verharren / so kan und wil Er
uns nicht lassen / Er verlesset Keinen / als der ihn zuvor
verleß / und von ihm abweicht / an denen hat seine Seele
Keinen gefallen. Heb. X, 38.

3.
Imprecatio

Die Umwendung des Bösen und Guten ist Da-
vids angehengter Fluch: Denn wer da recht betet / der
fluchet auff gewisse Was dem / der aus Bosheit dem
Guten zu wieder ist / das man von Gott im Gebet ver-
langet / das ist / Er betet wieder die / so böses in Sinn
haben / und gutes mit bösem vergelten / welches Gott
denn pflegt umzuwenden / wo Er der frommen
Gebet erhöret. Da heisset: Sein / des Bösen / Unglück
wird auff seinem Kopff kommen / und sein Greuel auff
auff seinen Scheddel fallen Psalm. VII, 17. Eben
das nu meiner David / wenn er also betet v. 13. Schä-
men müssen sich und umkommen / die meiner Seele zu wider sind /
mit

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./

mit Schand
Unglück sud
fügen wol
shnen ein v
de zu scha
Ehren / u
Die Wrsa
Grube geg
chem Ung
Dieses
Insunder
Prediger
und ander
werden St
zu seiner zel
dern Apost
dem Tod u
sind ein S
und den A
willen / Wi
und darst /
haben keine
wir / man
uns / so fleh
und ein Seg
mit den Ap
sund und st
Alter mit e
die noch er
Das bezeig
Alter Elis
Kahlkopff
verdinter L

13. 832. 1. 10

mit Schand und Hohn müssen sie überschüttet werden / die mein Unglück suchen. Die mir Schand und Schad haben zu fügen wollen / bey denen wolle es Gott umwenden / und ihnen ein verdrehetes machē / es müssen alle meine Feinde zu schanden werden / sehr erschrecken / sich zu rücke kehren / und zu schanden werden plötzlich. Ps. VI, ult. Die Ursach ist eben mit drinn begrieffen / weil sie diese Grube gegraben / böses im Sinn gehabt / und mit solchem Unglück Schwanger gewesen.

Ratio.

Psal. VII,
15. 16.

Dieses betrachte allgemeine Davids Bebet / ist Insonderheit auch Alter erlebter Lehrer und Prediger Gebet / den solche / weil sie auf Gott trauen / und andere auff ihn trauen lehren und vermahnen / so werden sie für vielen ein Wunder. Paulus hat schon zu seiner zeit dafür gehalten / Gott habe ihn und die andern Aposteln für die allergeringsten dargestellt / als dem Tod übergeben 1. Cor. IV, Denn / sagt Er / Wir sind ein Schauspiel worden der Welt und den Engeln und den Menschen. Wir sind Narren um Christus willen / Wir sind schwach — verachtet — leiden hunger und durst / und sind nackt / und werden geschlagen und haben keine gewisse Stette: man schilt uns / so segnen wir / man verfolget uns / so dulden wir / man lästert uns / so flehen wir. Wir sind stets ein Fluch der Welt / und ein Segopfer aller Leute. Ist das damals so hergegangen mit den Aposteln in der ersten Kirchen / da sie jung / gesund und starck war / soltes wol also in der Kirche hohem Alter mit erlebten Lehrern anders zugehen? Solte die noch ergere Welt also besser mit ihnen umgehen? Das bezeugt die Erfahrung / denn da mus mancher Alter Elisäus noch von der spöttischen Jugend Rahlkopff / Rahlkopff geschender werden: mancher verdinter Ezechiel mit seinem schaden sein wanderge-

2. Sam. II, 73.

Ezechiel. XII,

1. 11.

B 3

rethe

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314. ig. j. /

rethe auffassen und davon ziehen/ aber seinen ungehor-
 samen Zuhörern ein Wunderzeichen werden/ daß sie
 auch wandern unnd gefangen weg geführt werden
 müssen/ wie dem Hause Israhel geschach/ und die vor-
 gedachten jungen Sport-Vögel auch kahl genug das
 von gingen/ als ihnen der Mann Gottes im Namen
 des H^{errn} fluchte und zwene Bären ihnen die Haut
 über die Ohren zogen. Also können die so für vielen sind wie
 ein Wunder/ auch ein Wunderzeichen sein der Straffen.
 Sie aber in dessen haben Ursach solche Schand und
 Schaden mit David abzubitten: H^{err} laß mich nicht zu
 schanden werden/ verwirff mich nicht in meinem Alter wenn ich
 Schwach werde. Hingegen mögen sie bitten um Götter-
 lichen Beistand und dessen Beistand bis ans Ende/
 das weil sie sich auff Gott verlassen von Mutterleibe an/ weil
 ihr Ruhm ist immer von Gott/der ihnen zuhelffen verheissen
 und zugesagt hat/ und deswegen ihr Hort/ ihr Burg/
 ihr Zuversicht und Hoffnung ist und heist/ so sol Er
 nicht ferne von ihnen sein/ sondern sol eylen ihnen zu
 helfen y. 12. und solches thun teglich und unablässlich/
 damit ihr Mund seines ruhmes und seines preises mö-
 ge täglich und unauffhörlich voll seyn/ y. 8. Wo aber
 die Feinde nicht abelassen/ müssen sie endlich/ wo nicht
 ehe/ sich schämen und umbkommen/ die solchen gerech-
 ten Seelen zu wieder sind und sie/ wie den gerechten
 Loth die Sodomiter quälen/ mit Schand und Hohn
 müssen sie überschüttet werden/ die ihr Unglück suchen/
 y. 13. Denn da stehet bey dem Gebet dieser Fluch/ und
 Er ist auch im Gebet selbst schon mit begriffen/ so gar
 daß kein Prediger ein Vater unser betet/ da Er nicht
 den Prediger Feinden zugleich fluchen müsse. Ich
 kan nicht beten/ schreibe Lutherus/ ich mus darbey stur-
 chen/ sol ich sagen: Geheiligt werde dein Name/ mus ich
 darbey sagen: Verflucht/ verdammt/geschendet müsse
 wer-

Tom. V. Jen
 Germ fol.
 309.B.

werden 8 P
 lästern. So
 dabey sagen
 werden/ das
 die deinem
 Wille geschehe
 damme/ ge
 Gedanken
 wieder deine
 so bete ich all
 unterlaß/ u
 and füle auch
 Gottes Wun
 and Wüten
 förder sie ge
 war nun
 eigenes G
 gewesen/ da
 Amt/bey Eh
 da er von G
 und Schaden
 verworffen
 von den Go
 sich allein/ so
 dung solches
 mand möcht
 erhörete abe
 her auch sei
 voll war/
 Gottesdien
 Kirch bezeug
 and Abende
 die er mit den

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
 /314.ig.j./

Werden 8 Papisten Name/ un̄ aller die deinen Namen ..
lästern. Sol ich sagen: Dein Reich komme. So mus ich ..
dabey sagen: Verflucht/ verdammt/ verflört müsse ..
werden/ das Papstum samt allen Leüthen auff Erden/ ..
die deinem Reich wieder sind. Sol ich sagen: Dein ..
Wille geschehe/ so mus ich dabey sagen: Verflucht/ ver ..
dammt/ geschendet und zu nichte müssen werden alle ..
Gedanken und Anschläge der Papisten/ und aller die ..
wieder deinen Willen und Rath streben. Warlich/ ..
so bete ich alle Tage mündlich/ und mit dem Herzen ohn ..
unterlaß/ und mit mir alle die an Christum glauben/ ..
und füle auch wohl/ daß es erhöret wird/ den man mus ..
Gottes Wunder sehen/ wie Er das unmessliche trewen ..
und Wüten der Papisten zu nichte macht/ und auch ..
förder sie grundlich zu nichte machen wird. Dieses
war nun auch unsers Audeckigen Seelen Vaters
eigenes Gebet. Ist für vielen auch wie ein Wunder
gewesen/ daß ihn GOTT so lang bey dem Leben/ bey dem
Amte/ bey Ehren erhalten. Er aber hat solches erbeten/
da er von GOTT abgebeten/ Er wolle ihn für Schand
und Schaden behüten/ nicht zu geben daß seine Arbeit
verworfen werden möchte/ wie denen Gerechten offte
von den Gottlosen begegnet/ Sap. V, 1. Ja nicht vor
sich allein/ sondern auch vor andere hat er umb Abwen
dung solches üfels geflehet und gewünschet: daß nie
mand möchte Ampt/ oder Dienstlos werden. GOTT
erhörete aber sein Gebet/ und halff ihm täglich/ da
her auch sein Mund des Göttlichen Ruhms täglich
voll war/ wie nicht allein sein täglicher öffentlicher
Gottesdienst/ sondern seine fein angerichtete Hauß
Kirch bezeuget/ darinne er auff alle Tage/ Morgens
und Abends/ gewisse Psalmē und Gesänge verordnet/
die er mit den seinen zur Erbauung also getrieben/ daß
das

Amen!

Col. III, 16.

Das Wort Christ reichlich unter ihnen gewohnet/ in
aller Weißheit/ daß sie/ seine liebe Angehörige/ sich selbst
gelchret und vermahnet mit Psalmen und Lobgesän-
gen und Geistlichen lieblichen Liedern/ und dem Herrn

Psal. XIII. ult.

in ihren Herzen gesungen/ der ihnen so gerne geholffen/
der so wol jederzeit an ihnen gethan / der ihr Hort und
Burg und ihre starcke zuversicht von Jugend auff ge-
wesen; Darumb ihr Ruhm solt immer und allein von
Gott sein/ v. 6. In diesem Gebet aber ist der von Da-

vid geschene Fluch ohn zweifel auch zu befinden ge-
west. Denn ob gleich unser Sel. frommer Hr. Vater
aus Rachgier niemanden geflucht/ sondern von Her-
zen vergeben und Gott alles heimgestellt / so ist doch
seine vielfeltige Klage für Gott ein Fluch den Gottlo-
sen gewesen. Nicht sag ich von der Menschlichen
Haß- und unnöthigen Maminons-Klage / die oft
alte Leute / auch wol Prediger / als auch Menschen/
führen/ wegen Abgang eines und andern irdischen /
sondern von der Göttlichen Kirchen- und Aints-Kla-
ge über allerhand im Schwang gehenden/ von Gott
verbottene Sünden und Schanden/ bey welchen Predi-
ger ihr Amt ja nicht mit freuden/ sondern mit seuffzen
thun müssen / welches den Zuhörern nicht gut ist. Ja

Heb. XIII, 17.

v. 9.

10.

11.

es ist kein zweifel/ daß die Halsstarrigen/ Unbussfert-
gen Gottlosen sich einmal werden schämen müssen und
umkommen ewiglich / Er hingegen als ein Gerechter/
und ein Prediger der Gerechtigkeit/ wird führen kön-
nen die Wort des VI. Psalms: Weichet von mir alle
ihr Vbeltheter/ denn der H^r Er höret mein weinen/ der
H^r Er höret mein fl. hen/ mein Gebet nimmet der Herr
an/ Es müssen alle meine und seine Feinde zu schanden
werden / sehr erschrecken / sich zu rücke kehren/ und zu
schanden werden plötzlich.

So viel vom Gebet. Folget nun

Diese
barren und
abermal
Dankse
sein wol
warumb
Werdt b
gegen G
Erst
sagung
Ruhms r
sen/ daß
so du m
mich au
Lob/ da
und ver
höret.
keit/ nac
Beyl un
aus Gn
alle zehle
len wil:
chen/ n
ich wil
Diesen
in allen
da gibt
wolgef
v. 15. 3
se deine G
wiß hal
Feinder

II. Die Dancksagung.

Dieselbe hebt David also an ψ . 14. Ich aber wil immer barren und wil immer deines Ruhms mehr machen 20. Da den abermal Dreierley zu sehen. (1.) Wie er ihm solche Dancksagung zu thun vornimmt / und also danckbar sein wolle. (2.) Wie er Ursachen der selben anführet / warum er Danck sagen solle. (3.) Wie er schon im Werck begriffen Danck sage und auff allerley Weyse gegen Gott Danckbar seye.

Erstlich höret: Wie David ihm die Danck- Propositio gratiarum.
sagung vorstelle: Ich wil / sagt Er / immer deines Ruhms mehr machen / darbey wil ichs nicht bleiben lassen / daß ich dir bisher gedancket für deine Wohlthaten / so du mir von Jugend auff erzeiget / sondern wirstu mich auch im Alter versorgen / so wil ich über alle dein Lob / das dir gegeben / noch darzu thun / was ich kan und vermag / dir zu Danck / daß du mich so gnädig erhöret. ψ . 15. Mein Mund sol verkündigen deine Gerechtigkeit / nach der du meine Feinde abstraffest / täglich dein Beyl und allerley wolthaten / damit du mich hingegen aus Gnaden belohnest / diese wil ich rühmen / die ich nicht alle zehlen kan / aber doch den ganzen Tag davon erzehlen wil: Ob ich derer Zahl weder mit Gedancken erreichen / noch mit Worten gebührlich außsprechen kan / ich wil doch versuchen / wie hoch ichs bringen könne. Diesen guten Vorsatz wirkete nu in David / wie sonst in allen Gläubigen / Gott der Heylige Geist / welcher da gibt beyde das wollen und das thun nach seinem Phil. II, 13.
wolgefallen / das erkennet er an sich / darum fehrte er fort: ψ . 15. Ich gehe einher in der Brast des Herrn Herrn / ich preise deine Gerechtigkeit alleine. Ich wil einhergehen / gar gewiß hab ich mirs fürgesetzt / ja sehe schon an / allen Feinden zu Trost / und meinen Gott zu Danck einherzugehen

Ps. CXIX. 137

gehen in seiner Macht/ dasjenige / was ich mit vorge-
nommen getrost zu verrichten / und Gottes Gerechtig-
keit alleine zu preisen/ nach welcher er zwar/ als ein ge-
rechter Gott/ mich auch wol züchtiger / auff daß ich
seine Rechte lerne / und bekennen mus: Herr du bist
Gerecht und alle deine Gerichte sind gerecht/ aber mich
unter solchem Kreuz mit seiner Krafft und Stärck
gnädiglich erhalt: Dahingegen Er nach seiner stren-
gen Gerechtigkeit/ als ein zorniger aber auch gerechter
Richter/ die Feinde mit Schand und Schad überschü-
tet / daß ich meine Lust daran sehe / wie Er so ein Ge-
rechter Gott ist/ dessen Gerechtigkeit alleine man hirtin-
nen erkennen / sich derselben erinnern und dieselbe rüh-
men und preisen solle.

Expositio
causarum.

Psalm. VIII. 1.

Denn höret ferner: Was David für Vrsach-
en darstelle. Da erzehlet er nu derselben Wot-
schaften etliche / die ihn zu solcher Danksagung gnugsam-
e Vrsachen seyen/ um derer willen er nicht schweigen
wolle/nach könne. Gott/ sagt er Ps. 17. Du hast mich von
Jugend auff gelehret/ darumb verkündige ich auch deine Wunder.
Ist eine hohe Vrsach Gott zu danken/ daß er wie aus
dem Mund anderer Kinder ihm ein Lob zugerichtet
und eine Nacht bereitet / also mich auch hirtzu ausges-
ondert. Gottes Werck ist/ daß mich mein Vater Isai
in der Zucht und vermahnung zum Herrn auferzo-
gen / und ich von Samuel und andern Gottes Män-
nern gelernet habe Gott erkennen und bekennen / wie
wunderlich hat mich GOTT gelehret und geführt/
Ach! diese seine Wunder mus ich eben verkündigen.
Zu dem hoffe ich gewiß / und in solcher Hoffnung be-
gehr ich/ und versichere mich / Gott werde mich auch
erhalten/ bis ich andere widerumb lehre seine Wege
und Segge Ps. 18. Er verlaß mich nicht Gott im Alter/ wenn
ich

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. :"
/314.ig.j./

ich Bravo
und deine
deine G
an mir
Rund t
selbe au
Christer
ich in me
gesetzt/
zahlung
hoch / de
Dar ist
cher Da
höchsten
GOTT
Denn y.
machest m
tieffen der
tröstest m
mit mir
und Hö
wieder d
wieder le
ich meine
bald aber
fen der
derlich m
ein herrl
leben en
ckens, da
derlich m
an mir
ren ist.
Ly/so dan

13.832.110

mit vorge
Berechtig
als ein ges
f daß ich
er du bist
aber mich
d Stärck
ner stren
gerechter
berschüt
so ein Ge
an hirtin
selbe rüh

e Vrsach
en Wol
gnungsa
hweigen
t mich von
e Wunder
wie aus
gerichtet
u aufge
ater Isai
ufferzo
s Wäns
en / wie
eführet/
ndigen.
ung be
ich auch
e Wege
er / wenn
ich

ich Graw werde/ biß ich deinen Arm ver kündige Binde Bändern/
und deine Gerechtigkeit allen die noch kommen sollen. Biß ich
deine Göttliche Allmacht und grosse Thaten / so du
an mir erweisen / durch viel schöne Psalmen, Lieder
Rand thue/ um deine Ehre ist mirs zuehun/ damit die
selbe ausgebreitet unnd biß an der Welt ende in der
Christenheit erhalten werde/ darumb gib Gnade / daß
ich in meinem Leben / was ich mir zu deinem Lob vor
gesetzt/ möge vollbringen. Er gehe weiter in der Er
zahlung solcher Vrsachen: Gott deine Gerechtigkeit ist
hoch / der du grosse Dinge thust/ Gott wer ist dir gleich. Ps. 19.
Dar ist Niemand/ darumb auch sonst niemanden sol
cher Danc gebühret: Dir aber gebühret Er/ als dem
höchsten / grössten/ unvergleichlichen allein wahren
GOTT. Du bist auch allein dem alles zu zuschreiben:
Denn Ps. 20. Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst/ und
machest mich wieder lebendig / und holest mich wieder aus der
tieffen der Erden heraus/ Ps. 21. Du machest mich sehr gros und
tröstest mich wieder. Du gehest seltsam und wunderbarlich
mit mir um/ unversehens ledestu mich in Todes Noth
und Höllen Pein gerathen/ und hilffest mir unverhofft Psal. XVIII, 2;
wieder darans/ daß mir ist/ als were ich tod gewesen und CXVI, 3.
wieder lebendig worden/ Du ernidrigest mich bald/ daß
ich meine ich liege schon im Staub un unter der Erden/
bald aber erhöhdestu mich/ gleich als wer ich auß der tiefe
fen der Erden herauf geholet. Wechselstu aber so wun
derlich mit mir in diesem Leben/ was wird nicht das für
ein herrlicher Wechsel sein/ wenn du mich ab/ und aufge
leben ewig erhöhen und trösten wirst? Das ist ja dan
ckens. das ist ja rühmens werth/ daß dein Rath so wun
derlich und du ihn doch so herrlich hin anführest / wie Esa. XXVIII, 3
an mir und deiner Kirche / ja allen glaubigen zu spü
ren ist.

Es/ so dancke ich dir auch mit Psalter Spiel für deine Treue. Ps. 22.

C 2

Hir

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. :"
/314.ig.j./

hym: 13.832/47
Spiel: 47
Dispositio
gratiarum.

Rom. XII, 1.

Rom. XII.

Deut. XXXII, 6.

Hir höret ihr endlich: Wie David die Danc-
sagung anstelle. Er ordnet an Psalter-Spiel / mit
welche er Gottes Treue ehren, Harpffen / auff der er
Gott wil lobsing. Denn ob gleich Gott mit solchen
Instrumenten und Seiten-Spielen nicht lustig gema-
chet wird / doch wo Gott die Gabegibt und gelegenheit
solche Music zu gebrauchen / sol man sie auch zur Ehre
Gottes recht, nicht aber zur Vppigkeit miß- brauchen.
Wenn aber dieser eüßerliche Klang allein were / so wer-
es kein vernünfftiger und angenehmer Gottes-Dienst /
darumb setzet David alsbald darzu y. 23. Meine Lip-
pen und meine Seele / die du erlöset hast / sind frölich und Lobsin-
gen dir / y. 24. Auch richtet meine Zunge von deiner Gerechtigkeit /
und zwar billich: Denn schämen müssen sich und zu schanden
werden / die mein Vnglück suchen. Er wil / wie den Glaub-
igen geziemet / frölich im Geist sein / nicht allein mit den
Mund und Lippen danc'en / sondern auch mit dem
Hertzen und von ganzer Seele / als welche Gott aus
Noth und Tod fürnemblich erlöset hat. Wenn das
Hertzen dieses Danc'es werde voll sein / so sol Mund
und Lippen davon übergehen / ja es sollen auch die Gen-
de nicht feiren / Er wil spielen auff der Harpffen und
Laute / alles was Oheim hat sol sich regen und den
Herrn loben / un demselben Danc'sagen. Pl. CL. y. ult.
Diese Danc'sagung ist nicht allein ins Gemein aller
Glaubigen Danc'sagung / welche wie David derglei-
chen Ursach haben und wol wissen / daß ein toll und
thöricht Volck seye / welches seinem Gott nicht gebüh-
rend danc'e / sondern vornemlich Alter / ja aller Lehrer
und Prediger / als derer Amt und Beruff ist / daß sie
immer auff Gott harren und jmer seines Ruhms mehr
machen / wie sie denn sonderlich darzu von David ver-
mahnet werden / Psalm. CXXXIV, 1, 2. Siehe lobet den
Herrn.

H'Er
Nachts
in Heil
sol sein /
H'Er
Gedanc
gleich /
wol sie
einher
wieder
Welt / sei
genügen
tig. Si
heit / au
Sie pre
nicht al
zwar sei
get / sein
über die
fel / als
lieb hat
keit die
Denn d
haben ih
sie besche
Christo
erstehur
ebenmä
gung.
umb sie
gedenck
so gesch
gebohre

ie Danc.
Spiel / mit
auff der er
mit solchen
stüg gemaa
gelegenhait
zur Ehre
branchen.
re / so wer
es Dienst /
Meine Lipa
und Lobfina
rechtigkeit /
zuschanden
in Glaub
in mit dem
mit dem
Gott aus
Denn das
sol Mund
die Gene
pfen und
und den
L. v. ult.
nein aller
derglei
coll und
gebüh
Lehrer
/ daß sie
ne mehr
wid ver
obert den
Herrn

HERRN alle Knechte des HERRN / die ihr stehet des
Nachts im Hause des Herrn. Hebe ewre Hende auff
im Heilighumb und lobet den Herrn. Ihr Fürsatz
sol sein / wenn sie auß oder eingehen / bey der Gemeine :
HERR mein Gott groß sind deine Wunder / und deine
Gedanken / die du an uns beweise / dir ist nichts
gleich / ich wil sie verkündigen und davon sagen / wie
wol sie nicht zu zehlen sind. Psalm. XL, 5. Sie gehen
einher in der Krafft des HERRN HERRN / wie David
wieder Goliath / also sie wieder den Satan / und der
Welt / seinem Anhang / lassen sich an der Gnade Gottes
genügen / weil seine Krafft ist in den schwachen mäch. 2. Cor. XII, 9.
tig. Sie rühmen sich am allerliebsten ihrer Schwach
heit / auff daß die Krafft Christi bey ihnen wohne.
Sie preisen auch endlich die Gerechtigkeit Gottes alleine /
nicht allein diejenige / da er als ein Gerechter Gott
zwar seine Kinder um der Sünde willen auch zücht
get / seinen Feinden aber ein Wetter zu Lohn gibt / und
über die Gottlosen regnen laßt Blitz / Feuer und Schwe
fel / als ein HERR der Gerechte ist / und Gerechtigkeit
lieb hat / Psalm. XI, 7. 8. sondern auch die Gerechtig
keit die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.
Denn das ist ja Dankens werth / daß wenn sie nicht
haben ihre Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz kommt /
sie beschenkt werden mit der so / durch den Glauben an
Christo kommt / und also ihn und die Krafft seiner Auf
erstehung erkennen. Phil. III, 9. 10. Auch haben sie
ebenmäßige Ursach / wie David zu solcher Dancsa
gung. Gott hat Sie von Jugend auff gelehrt / dar
umb sie billich auch seine Wunder verkündigen. Etliche
gedencken zwar es sey von ohngefehr und plumpsweiß
so geschehen / daß sie von Christlichen frommen Eltern
gebohren unnd erzogen / und von trewen Lehrern in
C 3. Schu.

hym: 13.832/17
Spalm 47 m.
Vid. Gesner.
Com. de Judæ-
is & Platone.

Schulen in der Gottesfurcht sein unterrichtet worden.
Aber wer es wol bedencket / mus erkennen und bekennen / Gott hab ihn von jugend auff gelehret / und sey also sein sonderliche Gnad gewesen / daß er bey den studiren geblieben / da seines gleichen viel Tausend davon kommen / die Menschliche Mittel vielmehr denn er gehabt. So nan Juden und Heiden Gott gedancket / wenn sie vor andern etwa einen Vorzug gehabt / wie solten denn Christen / absonderlich Lehrer und Prediger danckes vergessen / wenn Gott sie von Jugend auff gelehret / ja ernehret und geehret / biß ins alter & ernehret / wie Eliaß Beyspiel / geehret wie die verheissungen zeugen. 1. Sam. 2. v. 03. Wer mich ehret / den wil ich wieder ehren. Psalm. 84. v. 12. Der Herr gibt Gnade und Ehre. Und die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt. Und zugeschwigen der Wolthaten die Gott an seine ganze Kirche gewendet / derer doch Lehrer und Prediger auch genießen / so sind doch die / so er ihnen absonderlich und einem iglichen in Geheim erzeiget / unzehlich. Nur zu bleiben bey denen die David berühret / muß nicht jeder gestehen / wenn er nur seinen Lebens-Lauff zu ruck gehet (ich wer Undanckbar / wenn ichs nicht auch sagte): Du hast mich lassen erfahren viel unnd grosse Angst / du hast mich wieder lebendig gemacht. O Wie oft und viel? Wie manchmal holestu mich noch gleichsam aus der tieffen der Erden herauff / machest mich sehr gros / eröstest mich wieder! Non teatus qualia scit? Wer das nicht kan / der kan nicht viel / hat wenig versucht. Ursachung. Wie aber die Sache auszustellen? Besser nicht als wie es David gemacht. Tichten / danken und lobsingensol ein Prediger / und sagen: Lobe den HERN meine Seele und was in mir ist seinem Heyligen Namen. Psalm. CIII. tot. Lobe den Herrn meine

hym: 13.832/17
Spalm 47 m.
meine Seele
hat. In
kündigen
den Tack
und Jung
Seine R
seinem M
Kunge sol
sagen / H
Gott au
den ihn k
Christi v
den durch
eben dad
ihn bewies

Namen
Danksa
damit sein
sich der W
eben / den
der Seelig
Büchlein /
ist / Psalm
seine Sach
sie allein in
selber nich
schen mag
ne Dank
Vater als
Wort / un
weren. D
Er wolle

meine Seele und vergiß nicht was Er dir guthes gethan hat. Insonderheit weil er sol den Arm Gottes verkündigen Kindern / und seine Gerechtigkeit den Nachkommenen / sollen hiir seine Lippen / Mund und Zungen täglich zum Lobe Gottes bereit sein. Seine Lippen sollen die Lehre bewahren / daß man aus seinem Munde das Gesetz suche. Mal. II. 7. Seine Zunge sol ihr Gespräch von Gott haben / und immer sagen / Hochgelobet sey Gott / sonderlich wenn ihn Gott aus sechs Trübsalen errettet / und in der sieben: Job. V. 10. den ihn kein Ubel gerührt / wenn Er des Leidens Christi viel gehabt / aber auch reichlich getröstet worden durch Christum / wenn ihn Gott gedemüthiget aber eben dadurch groß gemacht / und seine Wunder an ihm bewiesen. 1. Cor. I. 5. Ps. XVIII. 39.

Namentlich unser Seeliger Herr Nemet hat diese Dancksagung ihm auch also zugeeignet / daß Er damit seine Gedanken hat eröffnen wollen / wenn Er sich der Wolthaten Gottes erinnert. Und nicht uneben / denn also Urtheile vom ganzen Psalter. Büchl. Vorred aber den Psalter. Der Seelige Herr Lutherus; daß Er aller Heiligen Büchlein / und ein iglicher / in waserley Sachen Er ist / Psalmen und Wort darinnen findet / die sich auff seine Sach reimen / unnd ihm so eben sind als weren sie allein um seiner Willen also gesetzet / daß Er sie auch selber nicht besser setzen noch finden kan / noch wünschen mag. Wie nun das Gebet Davids / also seine Dancksagung ist vnserm Wohlgedachten Herrn Vater also angestanden / als wenn es seine eigene Wort / und nur von David seinerwegen geschrieben weren. Dannenhero dieses sein stetiger Vorsatz war: Er wolle immer harren / und jmmer des Ruhmes Gottes mehr

hym: 13.832/17

Spelu: 47

hym: 1

68

51

mehr machen. Wenn Er ein wenig Krefte hatte/
dencke ihn Er ging einher in der Krafft des HERN
HERN/ darumb Er auff eine Predig sich gefast
machte/ damit Er für der Gemeine GOTTES Wort
verkündigen und seine Wohlthaten erzehlen möchte.
Da Er denn manchmal so viel Ursachen anführte
seines Dancens daß einer selbst sich verwundern mü-
ste/ Insonderheit pflegte Er zu erwehnen/ Gott hette
ihn von Jugend auff gelehret/ ihn als einen Armen
Vater und Mutterlosen Waisen bey der Schul er-
halten/ da sonst andere viele ihre Kinder müch und
guewillig abgehalten/ oder dieselbe wider der Eltern
willen und meinung versäümet worden weren/ dar-
umb wolte Er GOTTES Wunder an ihm erwie-
nen ver-
kündigen. GOTT hette ihn genehret/ und in der
Fremd versorget/ da andere aus Mangel der Mittel
die Freyen Künste verlassen und auff andere sich be-
geben müssen/ darumb wolte Er das wenige so Er geler-
net auch wieder Gott zu Danc/ zu des Nächsten er-
barung anwenden/ wolte gern/ so ihn Gott nur
im Alter nicht verlassen würde/ seinen Arm verkün-
digen Kindes Kindern/ und seine Gerechtigkeit des
nen Nachkommenen. Gott hette ihn vor andern
geehret/ und einen Prediger werden lassen/ darumb
Er Gott wiederumb ehren wolte/ als den höchsten/
grösten und unvergleichlichen ja allein wahren Gott/
der seine Nüdrigkeit angesehen/ grosse Ding an ihm
gehan. Er pflegte zu erwehnen neben dem was
Gott gutes ihm zugewandt/ auch wieviel böses
Er von ihm abgewandt/ und daraus errettet hatte.
Ach was für viel und grosse Angst konte Er beschrei-
ben! Wie mancherley Wassers Noth/ Feners Noth/
Krieges Noth/ Hungers Noth/ Sterbens Noth/
kente

Luc. I.

Konte Er na-
men und du-
tieffen Erd-
macher wor-
Paulus von
in Sährlich-
unter den A-
in Sährlich-
falschen Be-
Wachen/ in
Frost und B-
lich hat er b-
zeit was son-
Er GOTTES
sie nicht zu
Tag Alt/ h-
wegen der g-
niemand ha-
Monat Alt-
schwisterich-
ters ist Er
tödllich vern-
Jahr seines
hat wie seine
A. 63. Seit
ward Er zu
Lebens. La-
GOTT all-
getröster.
auch willig-
Seine Lipp-
Dienst frö-
loben: und

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. :"
/314.ig.j./

Item 13. 832. 1. 10

Könte Er nach den Jahren hersagen/ darein Er kom-
men und durch Gottes Gnad draus/ als wie aus der
Tieffen Erden geholet und gleichsam Lebendig ge-
machtet worden! Mit Wahrheit könte Er sagen/ was
Paulus von sich schreibe/ 2. Cor. XII, v. 26. Ich bin
in Fährlichkeit gewesen zu Wasser/ in Fährlichkeit
unter den Wörtern/ in Fährlichkeit in den Städten/
in Fährlichkeit in der Wüsten/ in Fährlichkeit unter den
falschen Brüdern. In Mühe und Arbeit/ in viel
Wachen/ in Hunger und Durst/ in viel Fasten/ in
Frost und Blöße. Ohn was sich sonst zuträgt. Sonder-
lich hat er bey der 9. Zahl auffgemercket/ daß ihm alle-
zeit was sonderlichs und wunderlichs begegnet/ damit
Er Gottes Werck nur in etwas zehlen könte/ wiewol
sie nicht zu zehlen sind. Anno. 1599. Als Er 9.
Tag Alt/ hat Er in zarter Kindheit fliehen müssen
wegen der grossen Feuerbrunst bey dieser Stad/ da
niemand hat bleiben können. A. 1600. Da Er 9.
Monat Alt war ist in der Pest sein lieber Vater und Ge-
schwisterich ihm gestorben. Im 9. Jahr seines Al-
ters ist Er von einem Ross getreten und am Haupt
tödtlich verwundet worden. A. 1659. Als im 29.
Jahr seines Amtes/ ist Er dessen wieder entlassen/ und
hat wie seine Wort lanten/ dessen müßig gehen müssen.
A. 63. Seines Alters/ do die 9. Zahl siebenfach kam/
ward Er zum Wittiber/ wie hier von sein eigenhändiger
Lebens Lauff weiter Nachricht gibt. Es hat ihm aber
GOTT allezeit wiederum aufgeholffen und reichlich
getröster. Darumb hat Er ihm/ wie billich/ also
auch willig und fleißig gedancket für seine Treue.
Seine Lippen und seine Seele waren beim Gottes
Dienst frölich/ zu singen: Sein Mund begirig zu
loben: und hat Er seine Dancksagung nicht allein
D daheim

hymn: 1332 / 17
Speln: 47

Dahem und in Geheim / sondern gerne in und bey der
Gemein gehalten. Vnd ist dieses auch was Denck-
würdiges von Ihme / daß Er Drey Jubel-Feste
GOTT zu Ehren mit gehalten und andern mit
seinem Exempel fürgegangen / wie Sie auch GOTT
mit Herz / Mund und Zunge solten loben / rühmen
und preisen. Das Erste A. 1617. so gehalten
worden / war das Allgemeine Evangelische Lutheris-
sche Jubel-Fest / da man Gott gedancket für den trewen
Dienst des thewren Rüst-Zeugs Lutheri / der daß hel-
le Licht des Evangelij aus den Finstern Papsttum wie-
der herfür gebracht und den Armen das Evangelium
geprediget / und ihnen also von den heillosen Mens-
chen Satzungen widerumb zum Heilig und allein
Seligmachenden Wort Gottes verholfen. Da von
hat unser Seliger Herr als ein Junger Student bey
hisigen Gymnasio unter Hr. M. Elia Ursino Rectore
eine Lateinische Danckrede gehalten. Das Andere
war A. 1630. angeordnet / da die Protestirende
Stände sich erinnert der vor 100. Jahren erwiesenen
Gnade Gottes auff dem Reichs-Tag zu Augspurg /
daher die Augspurgische Glaubens-Bekentnis den
Namen bekommen / welche dazumal wieder die Pfor-
ten der Hellen also bestanden / daß sie sich nicht weiter
an dieselbe reiben dürfen. Da hat unser Sel. Herr
als Consenior der Wol-Ehrw. XXIV. Regal. Frater-
nität zu Sulz eine Danck-Predig gehalten / und Got-
tes Gerechtigkeit geprisen. Das Dritte ist in dieser
Stad absonderlich begangen worden A. 1644. Da
es auch 100. Jahr gewesen / daß diese Kirche heil-
samlich reformiret und die reine Lehre des Evangelij
offentlich gelehret und geprediget worden. Da Er
den mit Danck gegen Gott diese Wohlthaten erwehnet /
theils

Matth. XI, 25.

Pfalm. XI, 8.

theils an
durch d
Seine L
erlöset h
und Da
viel des
Festen so
der Eva
den Ste
glück ge
helt Er d
Jubel. S
Himme
chun / a
siehet E
gemach
Schoß /
hat. D
hören in
machet.
bürliche
endlich
zeitlich
All sein
den / so
seid dur
in den
erwrig
um alle
alt bar
Todesf
andäch

13.832.110

theils auff der Cangel / theils in der Kinderlehre / war
durch die Fastenzeit solche dieses Orts gebräuchlich ist.
Seine Lippen und seine Seele waren frölich / die Gott
erlöset hatte / darumb Er auch andere zu solcher Freud
und Dancksagung auffmuntern wolte / und dieses so
viel desto mehr / weil sich bey disen gedachten Jubel
Festen schämen mussten und zu schanden werden / die
der Evangelischen Lutherischen Kirchen / protestiren
den Stenden / und unter jenen auch diser Gemein Un
glück gesucht hatten und noch also suchen. Nun ^{Præfiscini}
hele Er das letzte immerwährende / nimmervergehende
Jubel fest mit allen Heiligen und Auserwehlten im
Himmel. Was meinet ihr wird Er anders darbey
thun / als ewiges Lob / ewigen Danck sagen? Denn ja
siehet Er und erfahret es erst recht / wie groß ihn Gott
gemacht / wie Er ihn wieder cröste in Abrahams
Schoß / nach dem Er in diser Welt böses empfangen ^{Luc. 16.}
hat. Denn dise Wort: Du machest mich sehr groß / ge
hören ins ander Leben / da uns Gott erst recht groß
macher. Nun kan Er auch Gott einen rechten ge
bürlichen Himlischen ewigen Danck geben. So sind
endlich auch alle Feinde zu schanden worden / die sein
zeitlich oder ewig Unglück und verderben gesucht.
All seine Feinde sind erlegt / nicht einer kan ihm schaa
den / so groß ist Gottes Gnade! Ihr Geliebte /
seid durch seinen Abschied betrübet worden / Ertliche
in den Witwen und Waisen Stand / wir alle in
erawriges Mitleiden gestürzet. Die Welt zwar geb ^{Luth. in Amos}
um alle (zum wenigsten Alte) Pfarrherrn nicht ein
alt bar Schme. Aber Gottes Kindern kömt ein solcher
Todesfall schmerzlich vor / sintemahl Alte Prediger
andächtige Beten sind und sein sollen / wenn aber sol
che

D 2

che

" Régi nyomatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./

che plötzlich oder mit und bald auff einander dahin
 Adm. Rever. gehen (wie leider vorgestern einer / und gestern drauf
 Dn. Martin. der andere / wer weiß was heüt und morgen gesche-
 Frölichius hen kan?) So ist zu besorgen / Gott möchte ein-
 Etat. LXXIII. mal seinem Volck also Predigen lassen wie Ezechiel.
 XXXII, v. 29. das Volck im Lande übet Gewalt / und
 rauben getrost und schinden die Armen und Elenden /
 und thun den Frembdlingen Gewalt und unrecht.
 v. 30. Ich suche unter ihnen / ob jemand sich eine
 Maure machte / und wieder den Riß stünde gegen
 mir / für das Land / daß ichs nicht verderbete / aber
 ich fand keinen. v. 31. Darumb schüttet ich meinen
 Zorn über sie / und mit dem Gewr meines Grimmes
 mache ich ihr ein Ende / und gab ihnen also ihren Ver-
 dinst auff ihren Kopff / spricht der H^{er} H^{er}.
 So lassen nun frome Zuhörer ihnen solche Fälle Buß-
 Glocken sein / mercken wol / daß weil Gott mit den
 Kleinen Buß-Blöcklein nichts aufrichten kan / in dem
 Er unterschiedliche Tode, Sebuhrten und ungetauffte
 Kinderlein in kurzer Zeit uns vorgeworffen / derer ei-
 nes auch izo mit wird beigesezt werden / wolle Er mit
 grössern Buß-Blöcken stürmen / ob wir uns noch wol-
 ten bewegen lassen von obgedachten und anderen
 muthwilligen Sünden abzulassen. Als unserm Sel.
 Herrn Vater dergleichen Falle der Todgeborenen Kin-
 derlein kund ward / sagte er dazu: Omina, omina!
 Böse / böse Deutungen! Hette Er sollen wissen / daß
 seines guten Freundes Kind mit ihm in ein Grab kom-
 men / und also einen doppelten Traurfall machen sol-
 te / was würde Er wol da ominiren und gesagt ha-
 ben? Doch mögen die Gottlosen sich / die Frommen
 aber BGLA fürchten / ihre Wege ihm befehlen und
 hoffen auff ihn / Er wirds wol machen. Indessen
 wer?

Pf. CXXX, 4.
 daß man dich
 (und nicht sich)
 fürchte.

werden Si
 desto lieber
 ten und bete
 wehnten nu
 der andere
 Thro. Min
 de / gaben
 in vielen S
 fein und tie
 Gottes, Dir
 Wie ansehl
 die drey Alte
 nen wir nu
 durch lange
 fällen und
 Hr. Vatter
 men dörfen
 trösten? W
 du alter le
 leben dir un
 Tod und L
 dir auch dan

Kurt
 Quas des
 dig

1599
 A. Dom.
 den Wöcher

13.832.110

werden Sie die noch lebenden Lehrer und Prediger
desto lieber haben / welche nun an der Alten stette treten
und beten müssen. Denn ob gleich diser Woler-
wehnten numehr seeligen Väter einer ein Emeritus,
der andere ein Exul gewesen / waren sie doch unserm
Herrn. Ministerio und Predigamt eine schöne Zier-
de / gaben ihm ein trefliches Ansehen / und leisten
in vielen Stücken notwendige Beihülffe. Wie Ps. CXXXIII, 1.
fein und lieblich wars / wenn dise Amts-Brüder am
Gottes-Dienst bey einander waren und wohnten?
Wie ansehnlich stund es / wenn neben uns drey Jüngern
die drey Alten Väter untermenget stunden / von des-
sen wir nu Zwene entberer müssen! Was für eine
durch lange Zeit erlangte Erfahrung in mancherley
Fällen und Sachen zu rathen / war bey unsern Wolsel.
Hr. Vatter / derogleichen wir übrigen uns nicht rüha-
men dörfen! Na Herr / wess sollen wir alle uns
trösten? Wir hoffen auch dich. Du unser Gott /
du alter lebendiger Gott lebest noch / wir auch Rom. XIV, 1.
leben dir und sterben dir / dein sind und bleiben wir
Tod und Lebendig / mach uns Seelig so wollen wir
dir auch dancken ewig / Amen.

Kurtz gefaster Lebens-Lauff.

Aus des Seel. Hr. Franc. Nemet eigenhän-
digen weitläufftigern Bericht gezogen.

A 1599. den 6. Sept. War der Montag nach
Dom. XIII. Trinit. an welchem man die Bibel in
den Wöchenelichen Bestunden von fornen angefangen
D 3 gen

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./

gen abzulesen / ist unser nun Seliger Herr Vatter als ein armes Sünden-Kind auff diese Welt geboren / aber bald den 7. Sept. drauff durch die Heilige Tauff von Sünden gereinigt / und also durchs Wasser und Geist zum Reich Gottes wiedergeboren / und hat zum Zeugnissen den Tauff-Namen Franciscus bekommen. Seine Christliche und Vornehmgeachte Eltern / von denen er erzeugt und geboren / sind gewesen / der Vater / Herr Gregorius Nemet, der im 38. Jahr seines Alters gestorben (Herrn Francisci Nemet, der im 55. Jahr seines Alters gestorben / und vorher 22. Jahr lang ein Mitglied des Löblichen Regenten-Stuls alhier gewesen / auch das hohe Richter-Amt über 5. Jahr geführt gehabt / Ehlich und Ehrlich erzeugter Sohn) die Mutter Frau Sophia eine geborne Koxerin / so im 28. Jahr ihres Alters gestorben.

Die andere Woche seines Lebens auff dieser Welt / als Er kaum in Windeln erwarmet / hat Er schon dem Eben-Bild des Kindes IESU ehlich werden sollen / wie Er solches weitleufftig in seiner letzten Predig Dominica post Circ. de Fuga Christi angeführt / und mit seiner lieben Mutter / einer schwachen Sechswöchnerin aus der Stad gen Palmsdorff fliehen müssen / wegen der schrecklichen am 15. Sept. entstandenen Fehrs-brunst / da bey nahe die ganze Stad eingäschert ward. Anno. 1600. im Julio / sind seine liebe Eltern und Geschwistrichen in der hefftigen Pest den Weg alles Fleisches gegangen / und Er als ein Armes Vatter und Mutterloses Waislein seinem Herrn Vattern Herrn Martin Nemet, als ein Pfleg-Söhnlein überantwortet worden. Da hat ihn wol Vatter und Mutter verlassen / aber der Herr auffgenommen / welches Er / als Er zum Verstand kommen gegen

Psalm. 27, 10.

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./

gegen G D
gen mennig
6. Augusti
einen Zug
Pferd einen
kommen /
net und 6. 2
Schaden
hinderlich /
heilig / bek
auff Einrat
rathen E.
Keine Hohe
4. Jahr mit
und zuerlern
Land dienen
sen Zeugniss
zogen.
Hause komm
seine ihm be
in dessen vor
men / bald
zum Conre
Schul. V
dorffern zu
welchen Be
Rechtmässig
sondern will
Jahr so viel
seniore der
wehlet word
in sein liebes
als ein Diac

13.832.110

gegen Gott mit hertzlichem Danc̃ erkennet und ge-
gen menniglichen bekennet hat. A. 1607. den
6. Augusti, Als Er von einem bösen Buben unter
einen Zug Rosse gestossen ward / hat er von einem
Pferd einen sehr gefährlichen Schlag ans Haupt be-
kommen / dadurch der Hirnschädel zersprengt / eröff-
net und 6. Beinlein herausgenommen worden. Welchen
Schaden Er immerzu / als in der Jugend am Studiren
hinderlich / im Alter an den Amtsverrichtungen nach-
theilig / beklaget hat. A. 1619. im Jun. ist Er
auff Einrathen seiner Herrn Præceptorum, und Be-
rathen E. Ehrw. Ministerij auff die Weitberühmte
Keine Hohe-Schul Witeberg gezogen / daselbst in die
4. Jahr mühe und fleiß angewendet / etwas zu fassen
und zuerlernen / damit Er Gott und seinem Vater-
Land dienen möchte / und ist mit einem feinen gedruck-
ten Zeugniss seines Wolverhaltens widerumb wegge-
zogen. A. 1623. Als Er im Septembr. nach
Hause kommen und erwartet / wozu Gott ihn und
seine ihm bescherte Gaben gebrauchen wolte / hat Er
in dessen vornehmer Leüte Kinder in Aufsicht bekom-
men / bald aber das folgende 24. Jahr eine Vocation
zum Conrectorat in die benachbarte Bartphel
Schul. Noch selbiges Jahres auch von den Spermi-
dorffern zu einem Pastore und Seelsorger erfordert /
welchen Beruf / als einen unverhofften Göttlichen un-
Rechtmässigen Er nicht aus, und abgeschlagen /
sondern willig angenommen auch in die Siebendhalb
Jahr so viel möglich verwaltet / un A. 1630. zum Con-
seniore der Ehrwürd. Fraternität XXIV. Reg. er-
wehlet worden ist. A. 1631. im Martio ist er anhero
in sein liebes Vater-Land und Gebürt-Stad Leutschau
als ein Diaconus vociret und bestellet worden / auf
solche

R. D. Nic.
Hunnio.

" Régi nyomatványok, Lőcse, evang. :"
/314.ig.j./

solche löbliche Art und Weiß/ wie bey diser Kirch und
Gemein im Brauch ist. Seinen Ehestand be-
langend / hat Er den ersten Hochzeitstag gehalten
zu gedachten Sperndorff. A. 1625. den 4. Maj.
am Kreuz- und Bet-Sonntag mit der Tugendsamen
Frawen Katharina einer gebornen Sowengin/ Herrn
Georg Engelharts hinterlassenen Wittib / mit ihr ge-
lebet bis ins XII. Jahr / durch Gottes Segen 5. Kin-
der erzeugt / 2. Söhne und 3. Töchter / davon noch
eine einzige Tochter Maria am Leben / von welcher
Gott auch ihme / als einem Groß-Vatter / 4. Encklein
hat sehen lassen / derer 2. auch schon bey Gott / die
2. übrigen segne Gott / ja Er segne Kind und Kind
des Kinder! Da ihm aber seine itzgedachte Erste
Haus-Fraw 18. Jun. 1636. Jahrs gestorben / hat Er
nach geführten und bey 1 1/2 Jahr wehrendem Wittber-
Stand anderwärts seinen Ehren-Tag den 3. Januarij
A. 1638. gehalten mit der Tugendsamen Jungfr.
Katharina des Ehrsamten Herrn Georg Schwaben/
Wolverdinten Vormunds bey der Löblichen Gemein
ehleiblichen Tochter / mit derselben erzeugt 6. Kinder/
nemlich 3. Söhne / Antonium, Johannem und Na-
thanaelem so noch am leben / und 3. Töchter Doro-
theam, Margarethā und Susannā, so albereit im Herrn
entschlaffen; hat aber mit derselben andern Haus-
Frawen bis ins XXIV. Jahr / und also doppelt so lang
als mit der Ersten / gelebet. A. 1659. Als es
den Zustand mit ihm gewonnen / den Er schon in seiner
Jugend vermuthet / daß Er wegen mancherley zufäl-
len und beschwerung seines geschwächten Hauptes /
des abnehmenden Gedechniß und blöden Sprache
sein Leben Dinstlos führen müste / hat Er solches in
Gedult ihme nach Gottes willen auch gefallen lassen.

Jder,

Jderzeit a
rümer L
Raths hol
sehung se
Jahr / [
nen Er in
digten und
Zwei Jäh
Zimliche n
an sein L
ihnen auch
es werde
die Noth
Hat Er n
ben-Stan
Stand zu
Jungfr
Andrez C
nen Tocht
welcher v
sen / den
schiedlich
ihm doch
geben / da
sein Ende
ein gut E
nach wol
gesegnen.
wehret /
leben und
den 8. Jan
Entzind
ne und D

Jderzeit aber theils öffentlich / theils absonderlich ge-
rühmet L. Ehrf. und Wolweiß. Herrn Richter und
Raths hohe Gunst und Woltherigkeit / daß sie in An-
sehung seiner geleisteten Amtes-Treu bis ins 29.
Jahr / [Da Er die alten Herren Collegien / mit de-
nen Er in Kirchen-Dinsten gelebet / gerne mit Pres-
digten und andern Verrichtungen überhaben / auch die
Zwei-Jährige Vacanz eines Pastoris vertreten] eine
Simliche und Ehrliche Provision versprochen und bis
an sein End treulich ertheilt haben. Gott dancke
ihnen auch meinetwegen noch dafür / weil ich hoffe /
es werde solche Wolthat desto mehr andern / da es
die Noth erfordert / wiederfahren. A. 1662.
Hat Er nach ausgehaltenem Traur-Jahr seinen Witt-
ben-Stand abermal geändert / und sich in den Ehe-
Stand zum drittenmal begeben / mit der Tugendf.
Jungfrawen Judith / des Ehrenv. und Weißen Herrn
Andreas Corvachs ehlich erzeugten und wol-erzoge-
nen Tochter / so hinterlassener Frawen Wittibe. Bey
welcher verenderung dises sein stetiger Wunsch gewes-
sen / den Er oft mündlich gebraucht und unter-
schiedlich auffgezeichnet hinterlassen: GOTT wolle
ihm doch in seinem hohen Alter und dritten Ehestand
geben / daß Er sich beflüssigen möge diese Drey bis an
sein Ende zu behalten / nemlich einen Gnädigen Gott /
ein gut Gewissen und einen Ehrlichen Namen / dar-
nach wolte Er / wenns GOTT gefiel gern dis Welt
gesegnen. Welchen Wunsch GOTT ihm auch ge-
wehret / also daß Er / als ein Gnädiger Gott im
leben und sterben mit ihm umgangen. Denn da ihn
den 8. Januarij ein Haupt-fluß / innerliche Hitz und
Entzündung überfiel / hat ihm doch Gott alle Sin-
ne und Vernunft unverruckt erhalten / daß Er sich
L am

hym: 13.832 / 17

Speln: 47

hym: 1

68

Psaln. 13. 27.
84. 91. 121. 103.
130.

am 13. Januarij drauff mit jedermann versöhnet/
offentlich und zu Hauße/ auch das Heilige Abenda-
mal zu sterckung seines Glaubens und versicherung
der ewigen Seeligkeit würdiglich gebräucher. Hat
sich jederzeit hernach mit Christlichen Gebeten und
Gesängen getröstet/ mit denen so ihn heimgesucher
der Eitelkeit in diser/ und künfftiger Herrlichkeit
in jener Welt erinnert/ in wehrenden Gespräch
seine bekannte Psalmen angehaben/ und auff vor-
beten/ andächtig nachgebetet/ auch bey jedern etwas
sonderliches/ so enwedder diser Kirche/ Schul oder
Gemeiner Stad zustand belangere/ erinnert. Ob
nun wol weder an Leibes noch Seelen Cur etwas
gemangelt/ in deme auff des Herrn Medici Anor-
dnung gebührliche Mittel/ in der Kirche auch und
zu Hauße eiferige Vorbitten und Tröstungen aus
Gottes Wort gebraucht und angeführet worden/
hat doch der Seelige Herr selbst bey sich gemercket/
es were Gottes wille ihn als seinen gewesten treuen
Diner aufzuspannen und in Friede fahren zu lassen/
welches dann geschehen den 21. Januarij zwischen 11.
und 12. Mittags/ nach dem Er sein Alter gebrache
in das 68. Jahr.

Sit in Pace memoria ejus.

Was aber das mit beigefetzte **Söhnen** an-
langet/ so ist dessen Herr Vater der Vor-
bare und Wolgelahrte Herr M. JOHANNES KEM-
MELIUS, des hiesigen Gymnasij Wolverordneter Re-
ctor, die Frau Mutter Regina eine geborne Sehrs-
bigin. Dese Christliche und höchstbetrübte Eltern
betten nichts liebers von Gott erbeten/ als daß Er
sie

sie mit eine
lebendigen
sie ihm sol
der zugebe
zu ihm au
seinen in
schicket/ d
richte und
doch die L
ihme geben
Kindlein
als 130 L
Da denn
Frag pfleg
das da
ohne Ta
Die Antw
Prediger
zu dienen/
erwes Sa
Kinder/
Christliche
Amts. ver
ordentlich
Erbarung
solches R
chen Leich
Singen/
gleitungen
Kirchhoff
bestatten la

" Régi nyomatványok, Lőcse, evang. :"
/314.ig.j./

Item 13.832.110

sie mit einem frölichen Anblick erfreuet und mit einer lebendigen Leibes Frucht begnadet hette / so wolten sie ihm solche Gabe gerne in der Heiligen Tauff wieder zugebracht und in der Zucht und Vermahnung zu ihm auferzogen haben / weilen aber Gott nach seinen in disen Fällen unerkannten Sinn es also geschicket / daß man sich über die unbegreiflichen Gerichte und unerforschlichen Wege verwundern / aber doch die Ehre der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit ihm geben muß / als haben sie ihrem also todgebohrnen Kindlein keinen andern Eltern dienst leisten können / als izo Ehrlich und Christlich begraben zulassen. Da denn (wie vor disem ich auch erwehnet) die Frag pflegt gereget zu werden: Wie ein solch Kind / das da Todt auff die Welt komt / oder bald ohne Tauff dahin stirbt / zubegraben sey? Die Antwort darauff ist: Wir Pfarrherrn und Prediger sind beruffen der Gemeine Gottes allhie zu dienen / wie nun Gott ein GOTT ist ewer und ewres Samens / die verheissung ist ewer und ewrer Kinder / also sind wir als Diner Gottes Lich / Christlichen Eltern / und ewrem Samen / auch mit Amtesverrichtungen zu dienen bereit / wie Ihr es ordentlich begehret oder verlanget / und Wir es zur Erbauung dinstlich befinden. Wil nun jemand ein solches Kind mit gewöhnlichen Christlichen öffentlichen Leichgebräuchen und Ceremonien / als Leuten / Singen / Leichpredigten / Abdankungen / Begleitungen zu Grab auff dem Gottesacker oder Kirchhoffe und von dannen wider nach Haus ic. bestatten lassen / so sind wir so schuldig als willig darzu /

Rom. XI.

A. 1666. Dom.
Sexages.
abortiente
Christina Dn.
Tobia Fink
Conforte.

Gen. XVII, 7.
Acor. II, 39.

22

das

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./

dasjenige / was unsers Amtes ist zu verrichten / inson-
derheit betrübte / traurige / angefochtene / und über
solchen fällen bestürzte zu trösten und aufzurichten /
benebens unser Christlichs mitleiden zu bezeigen und
möchte ich auch darbey fragen: Warum solte mann
auch dises nicht thun? Oder warum wolte mann es
nicht lieber thun / als unterlassen? Zweierley Zweifels-
reden wirfft man ein / gleichsam Ursach zu geben / daß
man dergleichen Kinder nicht wie andere begraben
solle. Denn sagen die Leute (a) Sie sind gleichwol Tod
auff die Welt kommen. Antwort: Ja / das ist aber kein
Ursach / warumb man sie nicht wie die andere Todten
solte begraben / sondern daß sie todt sein / gehöret zur
Frag / von einem solchen Todten wird gefragt / warum
es nicht auff gleiche Art begraben werden solte? sol
aber das Todt sein für ein Ursach gelten / desto ehe und
mehr solt man ein solches Kind begraben / weil es schon
in Mutterleib / oder bald nach der Geburt / ist Todt
blieben / und man ihm keinen andern Ehren dinst kan
erweisen / als disen letzten Todtendinst. Solte es aber ein
Ursach sein sie nicht also zu begraben / möcht mans auch
eben so gut ein Ursach sein lassen / daß man solche Kin-
der gar nicht begräbe / weil sie todt auff die Welt kom-
men: Oder so man sie gleichwol begrebet / warumb
nicht ehrlich? Warum nicht Christlich? Warum nicht
also wie andere Kinder? Sind sie nicht ehrlich ge-
zeuget? Sind sie nicht von Christlichen Eltern ge-
boren? Sind sie nicht auch Kinder? Was können
aber Christliche Eltern / was können solche arme
Würmlein darzu / daß sie nicht lebendig geboren wor-
den? So Gott ihre Seele gewürdiget / daß Er sie
mit dem Leibe erschaffen / erlöset und geheiliget / und
ihnen das Himmelreich geschenkt hat / warumb wol-
ten

Mat. X, 14.

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. :"
/314.ig.j./

ten wir die
denelich zu
auff (b) E
ist derohalb u
Ob sie wo
Mittel / da
so wol / als
chet / nicht
gewiß die
die dis ord
Dise ungen
felknotten
Christenhe
schlechter
lige von all
aufgeschlo
ckel begre
ihrer Lehr
können sol
Kindern u
wenig rein
deneliches
ees ehrliche
Priester ja
Das ist ab
Evangelij
heidnisches
ben noch v
durch ein
gen Teig v
vangelisch
Hunden / s
herrschend
der ihren

h. 13.832.1.10

ten wir die Leichnamen nicht so viel würdigen auch ordentlich zur Erd zubestatten? Ja sagen andere darauff (b) Sie haben aber die Heilige Tauff nicht empfangen/ ist derohalb ungewiß ihre Heiligkeit und Seeligkeit. Antwort: Ob sie wol die Heilige Tauffe/ als das ordentliche Mittel/ dadurch Gott die Kinder so es haben können so wol/ als die Alten/ wiedergebiret heilig und seelig machen/ nicht empfangen/ ist doch derohalben nicht ungewiß die Heiligkeit und Seeligkeit solcher Kinder/ die dis ordentliche Mittel nicht haben können erlangen. Dise ungewißheit ist noch ein übriges Stück der Zweifelnotten/ welche das verzweifelnde Pappsthum der Christenheit gestrickt/ in dem sie solche Kinderlein schlechter Ding hin verdamt und als unreine/ unheilige von aller Seeligkeit/ wie sie Namen haben mag außgeschlossen/ und ihnen derowegen nichts als Winkelbegrebnissen außser den Gottes Actern verstattet/ ihrer Lehr damit einen Nachdruck zugeben. Aber was können solche Ehr- und Ehelose Lehrer anders von Kindern urtheilen/ die vom Heil. Ehestand ins gesamte wenig reines/ heiliges/ ehrliches/ Christliches und ordentliches lehren und halten/ ja solche ordnung Gottes ehrlichen und christlichen Leuten (dergleichen ihre Priester ja auch sein wollen und sein solten/) verbieten? Das ist aber zu besammern/ daß bey so hellem Lichte des Evangelij/ viel Leute nicht allein im leben noch viel heidnisches wesen treiben/ sondern auch in ihrem Glauben noch viel Pappstliches dinges für wahr halten/ und durch ein wenig Saurteig ihres Christenthums ganz den Teig versäuren. Zwar die arme berrängte Evangelische/ deren Kindern/ als jungen Lutherischen Jungen/ solch Begräbniß von denen über sie anderweit herrschenden Papisten nicht gestattet wird/ müssen wider ihren Willen mit höchster betrübniß geschehen lassen/

Gal. V. 9.

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314. ig. j. /

Gal. V, 19.

An. 1666.
14. Dec.

fen/ was sie nicht endern können. Wir aber/ die durch Gottes Gnade/unter den Schutz hoher Obrigkeit/ in christlicher Gewissen und Landes Freyheit leben/ und nicht unter des Papsts zwang oder Joch ziehen müssen/ wie die treiber es haben wollen/ solten uns Gott zu dank solcher wirklichen Glaubens Bekenntniß ohne schwer gebrauchen/ und gleich wie wir wider die trostlose lehre der widersacher getrost lehren/ daß auch ausser der ordnung und ohne solches ordenliche Mittel der Tauffe/ (daran zwar wir/ nicht aber Gott gebunden ist/) die Todte Geburten können/ sollen und müssen geheiligt und selig werden/ wo nicht Gott selbst die Schuld ihrer verdammniß gegeben werden solte: Also solte man billich solche Kinderlein/ wie andere/ ehrlich Christlich und gebrauch nach zierlich zur Erde bestatten. Ich versehe mich zu euch in dem Herrn/ ihr werdet nicht anders gestinnet sein. Wenn christliche Eltern solches zu ihren Trost und unterricht selbst verlangen/ daß sie darbey aus Gottes Wort eine Reich Predig anhören/ wer wolte von uns Predigern ihnen solche versagen? Würden sie nicht in verweigerung dessen allen/ gedanken: Hat denn unser Kind kein Recht gehabt zu den Mitteln der Seeligkeit/ weil man ihnen dieses noch geringere Ehrendinstlein abschleget? ist es denn ein Heide/ Türck oder Juden Kind? Endlich/ pflegt man ja dergleichen Kinderlein/ wenn sie noch im Mutterleib/ in der Litanei und absonderlichen vorbitten aufbegehren (wie auch diesem sel. Kind geschehen) in der Christlich Kirch Gebet einzuschliffen/ und also dieselbe Gott dem Herrn vorzutragen. Wenn sie nun nach seiner allein weisen Rath sterben/ warum wolte man ihnen ehrliche und bei einer Kirch übliche Bestattung versagen? und bin ich auch (leider Gott erbarm es!) euch zum Exempel worden/ bekenne aber aus schuldigem Dank/ daß es mir und

" Régi nyomatványok, Lőcse, evang. : "
/314. ig. j./

un den mein
größte Trost
ihr mitleide
und das T
ordentliche
Morinnen
vorgehen/
solches L.
den können/
dern stücker
tragen/er se
anderer/
leicht um
hen/ daß
heim beige
präng und
Hoffart de
daß was m
dete/der ar
daß das R
mehr zu ve
get nieman
ben/sonder
sintemal w
unsereinte
daß alles f
XIV. 40. v
liche Cere
genheit au
auch die he
Kindes. A
den/wenn
Hause hec

13.832.1.10

ber/ die durch
Obrißkeit/ in
heit leben/ und
ziehen müssen/
Gott zu dank
iß ohne schew
erosslose lehre
außer der ordi
el der Tauffe/
nden ist/) die
sen geheiligt
n die Schuld
also solte man
ich Christlich
atten. Ich
werdet nicht
lern solches
gen/ daß sie
ig anhören/
e versagen z
llen/ gedens
habt zu den
ses noch ges
ein Heid/
man ja der
tterleib/ in
of begehren
Christlich
Gott dem
ein weisers
che und bei
und bin ich
mpel wor
daß es mir
und

un den meinigen sehr betrübt/ nechst Gottes Wort/ den
größte Trost gewesen/ daß eine löbliche erberene Gemein
sich mitleiden mit einer ansehnlichen gegenwart bezeuget/
und das Todgeborne Söhnlein einer ehrlichen/ christl.
ordentlichen Leichbegängniß würdig geachtet haben.
Worinnen euch nu Pfarrherren und Schul-Weister
vorgehen/ da folget ihr am sichersten nach/ und wird
solches L. liebe so wenig/ als ihnen übel gedeütert wer
den können/ wer euch aber irremacher/ in diesem oder an
dern stücken christlicher Freiheit/ der wird sein Urtheil Gal. V, 10.
eragen/ er sey wer er wolle. Wolte aber doch jemand um
anderer/ mir ohn unbewußt Ursach halben/ un viel
leicht um etlicher sonderlichen Umstände lieber se
hen/ daß sein Todgebornes möchte in der stille und ge
heim beigesezt werden/ als daß man das grosse ge
spräng unterlassen wolte/ damit nicht andere es zur
Hoffart deüteten/ oder: Weil etwa die Armuth groß/
daß was man auff das Begrebniß des Kindleins wena
dete/ der armen Sechswöchnerin einzichen müste/ oder:
daß das Kind unzeitig/ unvollkommen/ und also viel
mehr zu verbergen wer zc. demselben gebietet oder zwin
get niemand/ ich wils auch niemand zhirmit gebot zha
ben/ sondern meine Ursachen zubeedencken anheim stellē/
sintemal wir nicht über das Volck herrschen/ oder eben
unsere interesse beobachten wollen/ sondern sehen gerne
daß alles fein ordentlich und ehrlich herginge 1. Corin.
XIV, 40. wie denn anigo geschehen/ daß man absonder
liche Ceremonien unterlassen/ weil die Zeit und Geles
genheit auff diesem Sonntag sich nicht anders geschicket/
auch die hochbetrübte in grosser Schwachheit liegende
Kindes Mutter dadurch mehr were bekümmert wor
den/ wenn sie das Leiten/ Klagen/ singen in und vor dem
Hause hette anhören sollen/ dannenhero es anigo mit
beyge

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./

beigesetzt worden/ welches alles anderen zur unterricht
und allerley vor- oder nach-urtheil zu verhüten hat ver-
meldet werden sollen. So nun solche Beisetzung und
neben andern einfallenden Leichen geheime Bestattung
jemanden beliebt/ (Gott verhöte aber ferner solche
fälle!) wird er doch ohne L. Ehrw. Ministerij und der
Herrn Kirchen-Väter Vorbewußt nichts unver-
antwortliches für nehmen/ sondern gutes Raths
gewertig sein. An stadt aber eines absonderlichen
Sermons wil ich dem Seeligen Kinde dise
Grab-Schrift lassen:

*
Infans loqui- Intereo, nec lotus aquâ, nec nomine notus;
tur ap. Owe- Non habui Nomen quod Tibi, Christe, darem.
nū Epigram. In libro vitæ Tu me sine Nomine scribas,
lib. III-183. Spes est in solo Nomine nostra Tuo.

Jch sterb/ mus ohne Lauff und Namen aus dem Leben/
Hab keinen Namen den ich Christis möchte geben
Schreib ohne Name mich ins Lebens-Buch G. Christ
Auf deinen Namen nur all unser Hoffnung ist.

*
Nu Gott verleihe beiden in ihrer und unser aller Muttters
Schoß der Erden/eine sanffte Ruhe/am 3. Tag eine fröliche
Auferstehung zum ewigen Leben.

Inhalt vor dem Hauße geschehener Abdankunge.

Tit.

Gochgeehrte Herren und Fräwen 12. 12.
Joh. I, 9. **E**stus / das warhafftige Licht / welches alle
Menschen erleuchtet/die in dise Welt kommen/ nennen
und vergleichen seine Apostel auch einem Licht / wenn Er
sagt: (Matth. V, 14.) Ihr seid das Licht der Welt. Wie
solches

" Régi nyomatványok, Lőcse, evang. :"
/314.ig.j./

solches zu ver-
ten Himmel e
IV, 6. God
niß herfür lei
Herren gege
von der Erka
Jesu Christi.
Nachfolger d
mit heilsamen
sie aber Lichte
Lichter (a)
verleschen.
sich selbst ein
einem andern
Lehrer und
für zuleuchten
machet. Got
Licht und X
scheinen. W
zündet/ daß
er noch alle
aufrüsten / d
geben können
Pfingst-Gese
Gleichwie
tet / nicht zw
bey verbrenn
und leuchter
Leichter auff
erhebt/ daß
Deß man se
sondern auff
so wol als der

13.832.110

solches zu verstehen sey / hat der hocheleuchtete und in drien
ten Himmel erkuckte Apostel Paulus geoffenbaret 2. Cor.
IV, 6. **GOTT** / sagt er / der da his das Licht aus der Finsterni
ß herfür leuchten / der hat einen hellen Schein in unser
Herzen gegeben / daß durch uns entstände die Erleuchtung
von der Erkenntniß der Klarheit **GOTTES** / in dem Angesicht
Jesu Christi. Solche Leuchter sind und sollen sein alle trewe
Nachfolger der H. Apostel / und demnach ihren Zuhörern
mit heilsamen Wort und heiligem leben fürleuchten. Daß
sie aber Leuchter heißen / geschähet in Absehen dessen / daß sie als
Leuchter (a) angezündet / (b) brennen und (c) wieder
verleschen. Denn gleichwie (A.) eine Kerze nicht von
sich selbst ein Licht wird oder leuchten kan / sondern mus von
einem andern Licht oder Feuer angezündet werden. Also
Lehrer und Prediger sind nicht tüchtig oder mächtig andern
für zuleuchten / wo nicht zuvor **GOTT** ihre Finsterniß Licht
machet. Gott mus dem Aaron das Amt-Schiltlein / darinn
Licht und Recht / ans Herz und die Brust hengen / sol es
scheinen. Wie der H. Geist die versamleten Apostel ange-
zündet / daß man feurige Zungen an ihnen gesehen / also mus
er noch alle ihre Nachfolger anstecken und mit seinen Gaben
aufrüsten / daß sie als erleuchtete Leute erkenntniß des Heils
geben können / wie sie denn solches von ihm erbitten in dem
Pfingst-Gesang: Zünd uns ein Licht an im Verstand 12.
Gleichwie (B.) ein angezündet Licht brennet und leuch-
tet / nicht zwar ihme / sondern andern / ob sichs gleich dar-
bey verbrennet und verzehret: Also getrewe Lehrerbrennen
und leuchten in ihrer Gemeine / da sie **GOTT** als auff
Leuchter aufgestecket / in dem Er sie zu offentlichen Ämtern
erhebt / daß sie leuchten / ob sie sich gleich darbey auffzehren.
Denn man setz kein Licht unter eine Scheffel oder ander Faß /
sondern auff einen Leuchter / daß jederman im Hause / einer
so wol als der ander / dabey sehen möge. Bey erleuchteter
Mans

Ps. XVIII. 29.

Ex. XXVIII. 39

Act. II. 3.

Matth. V. 15.

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./

Männer Lehr und Leben mag auch jederman / als bey einem
 Licht / erkennen / was weiß oder schwarz / gut oder böse ist / kan
 recht und linck unterscheiden. Auch kriechen sie selbst nicht
 zuwinkel / wenn sie öffentlich reine Lehre vertheidigen / und
 unreines Leben abstraffen sollen / denn also würden sie blinde
 Matth. XV. 14. Leiter werden: Vergraben endlich den Centner der anver-
 trauten Gaben und Güter nicht / damit das Licht / das
 Matth. XXV. ihnen gegeben / nicht auch von ihnen genommen werde /
 wenn sie andern nicht damit haben leuchten mögen. Ein
 Licht aber das lange geleuchtet und gebrennet / gleichwie
 (C.) es endlich selbst ausgehet / wo es nicht ehe ausgele-
 schet wird: also gehets mit den Lehrern auch her. Feliche
 werden wie die Apostel und andere Kirchen-Lehrer gewalti-
 samer wiße aufgeschet / und also abgebuset / wie von
 Marc. VI. Herode dem Johanni B. geschehen: Feliche aber /
 wenn sie selbst aufgebrennet / verleschen und vergehen. Nicht
 zwar der Seele nach oder ewig / denn die Lehrer werden
 dort leuchten wie des Himmels-glanz Daniel XII. sondern
 dem Leibe nach und hier in diesem Leben / wenn sie aufhö-
 ren im fleische zu leben / abscheiden und zu Christo dem
 wahrhaftigen Licht kommen / von welchem sie erleuchtet
 waren / und gleich wie der Mond mit der Sonne / von
 dem Er auch das entlehnte Licht hat / also sie mit ihm
 vereinigt und ganz erneuert werden: Unser Wolfella-
 ger Herr Franz Nemet ist ein solch Licht gewesen / und
 kan nach allem Absehen darmit verglichen werden.
 Gott der Heilige Geist hat ihn sonderlich erleuchtet /
 angezündet und mit mancherley Gaben hell und scheinend
 gemacht. Ach wie brünstig im Geist / feurig in der Ana-
 dacht / hitzig und eifrig in der bekentniß der Wahrheit war
 Er? Er hat sich zwar nicht selbst vermessen zu sein ein
 Rom. II. 19. Licht derer die in finsterniß sein / aber nach seinem empfan-
 genen

genen Ver-
 weiß E. L
 ich nur ged
 ewre Lic
 andechtigen
 recht geme
 geheimes
 denn nu
 klagen und
 vornehmen
 Licht gerne
 terdessen a
 lich mit E
 Wie aber
 es tröstlich
 spricht und
 geehrte S
 zeigtes mit
 waffeten ho
 das gegeb
 Herzen/
 den / das
 nen/durch
 seinem An

13.832.1.10

genen Veruff wie Er gebrennet / geleuchtet und geschinen /
weiß E. L. besser als ich aufzu prechen vermag. Wenn
ich nur gedende an die von ihm erklereten Worte: Lasset Luc. XII. 35.
eure Lichter brennen / wie warm hat Ers damals
andechtigen Herzen gemacht / aber was? Er ist uns ein
recht gemeines Stad / Kirch und Schul-Licht / und ein
geheimen Hauptlicht den Seinen gewesen. Gewesen / leider!
denn nu ist er ausgegangen / ausgeloschen. Daher dieses
Klagen und trawren entstanden bey uns allen / sonderlich
vornehmen Verwandten und Bekandten / wolten solches
Licht gerne wieder anzünden / wo es möglich were. Un-
terdessen aber weil wir dieses nicht vermögen / ist Christus
lich mit Gedult ertragen / was man nicht kan endern.
Wie aber bey ausgegangenem oder ausgeleschem Lichte
es tröstlich ist / wenn jemand bey einem ist / ihm zu
spricht und die furcht aufredet / Also ist E. L. Hoch- Tit. Tit.
geehrte Herren und Frawen / Gegenwart und be-
zeugtes mit leiden denen hinterlassenen verwittiben und ver-
waiseten hocheröstlich / wie sie denn solches / insonderheit
das gegebene ansehnliche Ehrengelait / mit danckbarem
Herzen / ehrerbietigen Mund / und diensthaften Hen-
den / das ist / nach allen krefft und vermögen erkens-
nen / durch mich anwünschende: Daß wenn ein idweder in
seinem Amt un Stand langezeit wol geleuchtet / er auch
Sanfft und Seelig ohne Wehe /
Gleich als wie ein Licht aufgehe!



Funus
Amici rari,
Viri Plurimum Reverendi, Clarissimi Doctissimiq;
DN. FRANCISCI NEMETH,
Ecclesiæ Patriæ Liberæ Reg. Civit.
Leutsch. Ecclesiastæ dignissimi &c.

prosequitur
M. Johann. Kemmelius Gym. Pat. p. t. R.



ESt aliquid, luctûs tristissima prodere signa;
Cum tibi surreptus dulcis Amicus obit:
Est aliquid, lachrymans ipsius Carmen honori
Condere, quod resonet: dulcis Amice Vale!
Sed nihil efficimus. Manet irrevocabile fatum:
Nec redit in vitam, qui velut umbra fugit.
Qui mentem cœlo telluri corpus inane
Reddit, mox gelida contumulatur humo.
Ergò quid luctu Francisci funera maectem?
Quid lachrymis fufis prosequar illa gemens?
Sed tamen illachrymor lugens luctuq; decente
Chari Francisci prosequor exequias.
Ah Pater! Ah venerande senex! Ah dulcis Amice!
Æternùm Salve: perpetuùmq; Vale!
Fortunate senex, superi pars inclyta cœtûs:
Sit Tibi finito læta labore quies!
Sitq; meo Tecum tumultato sanguini amato
Grata quies; donec cœlica tecta petat!

13.832.110



En Freund liebet allezeit / ^a und ein Bruder wird erfunden
In der höchsten Noth und Tod : alsdann spürt man alle Stunden
Wie Er seine treu nicht kan lassen / die er vormahls hat
Mit Geberden / Worten dar auch gezeuget in der That.

Zwar dergleichen wenig sind auff dem Kreiß der runden Erden
Heut' zu finden : massen sie könten leicht beschrieben werden :
Heuchler findt man hier und dort. Darumb sieh dich eben für :
Der Mund redet frey heraus ; das Herz ist verborgen dir.

Sey gegrüßet Judas sprach : gleich hett' Er das Herz genommen.
Mein Freund ^B zum Verräther sagt Jesus : Warumb bistu kommen ?
Dort der Weise ⁷ giebt de Rath : Freundlich red' mit jedermā
Unter Tausent aber kaum einem treu. Ist wohl gethan.

Freund vom Herzen ist / fürwar / keinem Golde zuvergleichen :
Einen grossen Schutz und Schatz / ^d schut der / der ihn findt erreichen
Heuchler / ein getünchtes Grab : so nur aussen gleisset schön ;
Werden gleich wie Spreu ^z geacht : Können endlich nichts bestehn.

Wie nun grosse Lust und Wonn solche trewe Freundschaft heget ;
Also bey Verlust wird nur eytel Traurigkeit erregt /
Wenn das Band getrennet wird / durch des Todes Grausamkeit
Ach ! da wünschet mancher / Ach ! wolte GOTT / daß dieses Leid !

Liebster Nemeth / alter Freund / Vater / Pate / getreuer Pönnner /
Gottes Diener / Ewre Treu rühmen Kinder / Weiber / Männer /
So Ihr in der Amts-gedähr fleissigst außgedübet offte :
Ob zwar Euch viel Unglück auch hat betroffen unverhofft. |

(^a) Prov. 17. 17. (^B) Matth. 26. 49. Marc. 14. 45. Luc. 22. 47.

(⁷) Syr. 6. 6. (^d) Cap. 6. 13. (⁺) Matth. 23. 27. (^z) Matth. 3. 12.

332/17
S. 47
Soll ich ewre Gaben groß außzubreiten sein geflossen /
Zewrer Bethen; wie wolt' ich aber meine Reumen schliessen?
Und H. Meydhard / fürchte ich / möchte wenden ein bald die uñ das
Doch sagt jener WeiseMan: " Zieh' dich selbst bey der Nas.

Drumb so will ich jeso nichts / als nur seine Liebe preisen;
Die sonst pflegt ein trewer Freund seinem Freunde zu erweisen.
Wie dort David Jonathan ^θ jnniglich geliebet sich;
Paulus den Timotheum ^ι unterrichtet Brüderlich:

Solche Herzens-Trew hab' ich steter noch als stets gespühret;
Blosse Wort hat niemahls nicht Er in seinem Mund geführt:
Seine Red' und Liebs-Gespräch war mir allzeit lieb und werth
Frawen-Lieb ^κ ist keines weg's von mir also hoch geehrt.

Drumb daß mein und seine Lieb auch im Tod' verknüpffet bleibe;
Sieh'! was schaffet GOTT: ein theil muß zu ihm von meinem Leibe:
Ach mein erst geborner! Ach! muß mit ihm zu Grabe gehn.
Ach / wer giebt nur wieder Euch! Niemand darff sichs unter sehn.

Ruben rettet Joseph dort ^λ aus der Gruft vom Todeschrecken
Stünde dies in Menschen-Macht / Ach / ich ließ' euch bald erwecken.
Nun ich glaub und klage so gleich wie David ^μ seine Leich:
Ihr komt nimmermehr zu mir; aber ich gewiß zu Euch.

Q R E N.

(η) Pittacus & Chilon: γινώθι σεαυτὸν Nosce te ipsum.

(θ) 1. Sam. 18. 1. cap. 20. 17. 41. 42. (ι) 1. Timoth. 1. 2.

2. Timoth. 1. 2. (κ) 2. Sam. 1. 26. (λ) Genes. 37. 22.

(μ) 2. Sam. 12. 23.

Im

" Régi nyomatványok, Löcse, evang. : "
/314.ig.j./

13.832.10

Im 68. Psalm v. 6.

An die hinterlassene verwittibte Frau Nemecsi

Wenn eine Wittbe muß ihr Leben einsam führen/
Kam keine Menschen-Hülff noch irgends Rettung
spüren;

Doch nach verlangen ihr bespringt mit Rath und
That

GOTT / den sie gar gewiß zu einem Richter hat.

zur ergänzung des leeren seht dieses

David Paucker. S. H.

Leben daselbst

An den hinterlassenen verwaiseten J. Sohn.

Der Wittben-Richter **GOTT** / auch
Waisen-Vatter bleibet /

Von solchen Kindern Er all Ungemach abtreibet:

Ob du Nathanaël nu gleich ein Waise bist /

Der rechte Vatter dort auch hier dein Vatter ist.

Auff geheiß seines Herrn Vaters schrieb dieses

Petrus Theodorus Seelman /

Oedenburger.



Im

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./